

Grünberger Wochenblatt.

Er scheint täglich.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1.50 RM. (wöchentlich 38 Pf.); ins Haus gebracht 1.75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.26 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Petitzeile kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102
Postfach-Konto Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Uebereinstimmung zwischen Reichspräsident und Reichsregierung.

Der Sinn der neuen Zusammenkunft des Kanzlers mit Hitler. — Ein überraschender Vorstoß des Reichstages. — Allgemeine Auflösungserwartung. — Sicherung der Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft und Wahrung des sozialen Gedankens.

Vor der Abfahrt des Reichskanzlers nach Neudeck zum Reichspräsidenten hat in der Reichshauptstadt eine Begegnung zwischen von Papen, von Schleicher und Adolf Hitler, und zwar wie es heißt nur auf rein gesellschaftlichem Boden stattgefunden. Eine Aenderung der politischen Lage hat diese Zusammenkunft, so wird in der Wilhelmstraße erklärt, nicht gebracht. Das heißt also, daß die Nationalsozialisten nicht daran denken, die Regierung Papen zu tolerieren. Bestätigt wird diese Haltung auch durch eine Rede, die Hitler gestern nachmittag im „Kaiserhof“ vor seinen Abgeordneten gehalten hat. Nach dieser ablehnenden Antwort Hitlers ist nun endgültig Klarheit geschaffen, und der Reichskanzler weiß genau, woran er ist, wenn er heute dem Reichspräsidenten Bericht erstattet. Eine solche Klarstellung herbeizuführen, dürfte der Sinn der gestrigen Besprechung gewesen sein.

Im Reichstag, wo es gestern infolge der Sitzungen der verschiedenen Fraktionen schon recht lebhaft zugeht, war diese Situation naturgemäß das allgemeine Gesprächsthema. Die Besprechungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum sind nicht weiter gekommen. Bei so ziemlich allen Lagern geht der Eindruck dahin, daß es für einen Erfolg dieser Fühlungsnahme bereits zu spät sei. Man rechnet vielmehr durchgängig mit der Auflösung und ist sich nur nicht darüber klar, ob sie bereits in dieser oder erst in der nächsten Woche erfolgen wird.

Auch dieser ziemlich weit verbreiteten Ansicht will man aber doch einen Vorstoß machen, und zwar ist beabsichtigt, bereits heute das Präsidium zu wählen. Der Gedanke scheint nun den Nationalsozialisten auszugehen. Auch das Zentrum ist damit einverstanden. Nur bestehen noch gewisse Schwierigkeiten bei den Sozialdemokraten, die die Absicht haben, Paul Löbe im 1. Wahlgang als Präsidenten vorzuschlagen und, wenn sie damit, wie zu erwarten ist, nicht durchkommen, ihn als ersten Vizepräsidenten zu nominieren. Die Schwierig-

keit liegt nun darin, daß die Nationalsozialisten keinen Sozialdemokraten wählen wollen und die Sozialdemokraten dann vielleicht Einspruch gegen die Tagesordnung erheben.

Der Sinn des etwas überraschenden Planes, die Wahl zu beschleunigen, liegt darin, daß man dem Reichspräsidenten die Arbeitsfähigkeit des Reichstages demonstrieren will. Man spricht davon, daß das Ergebnis der Wahl sofort nach Neudeck mitgeteilt und daß gleichzeitig um den üblichen Empfang nachgesucht werden soll.

Uebrigens ist es technisch durchaus möglich, daß bei Einspruch noch am gleichen Tage eine neue Sitzung anberaumt wird. Ob aber diese Taktik noch irgendwelchen Sinn hat, das wird selbst von manchen Abgeordneten skeptisch beurteilt, die sie an und für sich befürworten.

In der Tat liegt ja auch die Entscheidung über die weitere Entwicklung zunächst in der überaus wichtigen Konferenz, die heute beim Reichspräsidenten in Neudeck stattfindet.

Neudeck, 30. August. (Amtlich.) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen, den Reichsminister des Innern, Freiherrn von Gayl, und den Reichswehrminister von Schleicher zum gemeinsamen Vortrag über die schwebenden Fragen der Innenpolitik, insbesondere das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Der Reichspräsident erteilte seine Zustimmung zu den von der Reichsregierung geplanten, vom Reichskanzler in seiner Rede in Münster in den Grundzügen bekanntgegebenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Der Reichspräsident ersuchte den Reichskanzler, bei der Aufarbeitung der einzelnen Bestimmungen insbesondere darauf zu achten, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleibe.

Die eingehende Besprechung der innerpolitischen Lage ergab völlige Uebereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Die Rede des Reichskanzlers findet im ganzen Reich die härtesten Widerhall. Man kann sich indessen nicht des Eindrucks erwehren, daß die Rede — ganz gleich, ob im Süden oder im Norden — doch vorherrschend unter parteipolitischen Gesichtspunkten beurteilt wird.

Die Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung hat, wie aus Berlin gemeldet wird, die Börsengeschäfte belebt und zu Kurssteigerungen geführt. Auch das Ausland hatte Kaufaufträge gegeben.

Die Vorstände der Freien Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben an den Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem sie die Erklärungen des Reichskanzlers in Münster als die „tatsächliche Vereitelung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechtes und eine einseitige Bereicherung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten“ bezeichnen. Sie appellieren an den Reichspräsidenten, „einer solch unsozialen Politik die Zustimmung zu verweigern“.

Reichswehrminister und Abrüstungskonferenz.

Deutschlands Anspruch auf Sicherheit.
Berlin, 30. August. Im „Heimatsdienst“ befaßt sich Reichswehrminister von Schleicher mit dem Ergebnis des 1. Abschnittes der Abrüstungskonferenz. Der Reichswehrminister unterstreicht von neuem Deutschlands Anspruch auf Sicherheit und erklärt, Deutschland fordere das Recht, seine beschränkten Geldmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Effekt für die Landesverteidigung bringen.

Berabschiedung der großen Verwaltungsreform.

Berlin, 30. August. Wie das Nachrichtenbüro des BDZ meldet, wird die kommissarische Preussische Regierung in einer Kabinettsitzung heute nachmittag sich mit der Berabschiedung der großen Verwaltungsreform beschäftigen, die Reichskanzler von Papen in Münster ankündigte.

Zinssatz für Stillhaltkredit gesenkt.

New York, 30. August. Der Vorsitzende des Bankerausschusses für Stillhaltkredite gibt bekannt, daß der Zinssatz für kurzfristige Kredite an Deutschland von 6 auf 5 Prozent gesenkt worden sei.

Vor Eröffnung des neuen Reichstags.

Alles in größter Spannung. — Die letzten Vorbereitungen. Man rechnet mit einem ruhigen Verlauf des ersten Tages. Vollziehung um 3 Uhr nachmittags.

Schon zu früher Morgenstunde des heutigen Tages stellten sich vor dem Reichstage die ersten Neugierigen ein. An der Kartenausgabe wurde jedoch denen, die sich schon morgens anstellten, um Einlasskarten zu bekommen, von den Beamten nochmals bedeutet, daß für heute keine Aussicht mehr besteht, eine Tribünenkarte zu erhalten. Im Laufe des Vormittags vergrößerten sich dann die Gruppen debattierender Leute, namentlich vor dem Portal II des Reichstags, durch das die Abgeordneten das Gebäude betreten. Wie üblich, hatten auch Photographen und Filmleute ihre Apparate auf diesen Eingang gerichtet. Die Absperremassnahmen setzten erst ziemlich spät ein.

Im Büro des Reichstags sind alle Vorbereitungen für den großen Tag getroffen. Der kommunistische Fraktionsführer Torgler hat das Material für die Alterspräsidentin, Frau Jekin, entgegengenommen und diese über ihre Amtspflichten unterrichtet. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen mit einem ruhigen Verlauf der 1. Reichstags-Sitzung, da alle Parteien ein Interesse daran haben, das Parlament so schnell wie möglich arbeitsfähig zu machen. Insbesondere hat auch Adolf Hitler, wie man hört, den nationalsozialistischen Abgeordneten den Befehl gegeben, im Reichstage straffe Disziplin zu halten.

Das Büro des Reichstags hat sich inzwischen auch darauf gerichtet, daß heute schon das Präsidium gewählt wird, obwohl nach der früheren Uebung diese Wahl erst in einer 2. Sitzung vorgenommen zu werden pflegt. Stimmgeltem, Urnen usw. sind vorbereitet. In den Fraktions-Sitzungen, die unmittelbar vor dem ersten Zusammentreten des neuen Reichstages noch stattfinden, beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Zusammensetzung des künftigen Reichstagspräsidiums.

Wie das Nachrichtenbüro des BDZ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist es jetzt schon so gut wie sicher, daß die größte Fraktion, nämlich die Nationalsozialistische, den Reichstagspräsidenten stellt. Die Ansprüche der Nationalsozialisten auf diesen Posten werden nicht nur von den Deutschnationalen, sondern auch vom Zentrum, also von einer Mehrheit des Reichstages, anerkannt. Wenn die Nationalsozialisten als Kandidaten aufstellen werden, wußte man jedoch vormittags noch nicht. Das Zentrum hat ferner verlauten lassen, daß es auch für Löbe als ersten Vizepräsidenten eintreten würde. Der bisherige Reichstagspräsident hat zwar selbst erklärt, er wolle dieses Amt nicht annehmen, in seiner Fraktion legt man jedoch Wert darauf, im Reichstagspräsidium vertreten zu sein, es ist daher möglich, daß in der Reichstags-Sitzung der Sozialdemokraten ein Beschluß ansteht, Löbe als Vizepräsidenten zu nominieren, und einem solchen Beschluß seiner Fraktionsfreunde würde sich Löbe zweifellos beugen. Weiter kommen als Vizepräsidenten die bisherigen Inhaber dieser Ämter, die Abgeordneten C. (Zentrum) und Graf-Thueringen (Deutschnationalen) in Frage. Nach der Fraktionsstärke würden zwar die Kommunisten den 1. Vizepräsidenten zu stellen haben. Da die Kommunisten aber die Ansprüche der Nationalsozialisten nicht anerkennen, so wird, wie im vorigen Reichstag, ihr Kandidat voraussichtlich keine Mehrheit bekommen.

Die Vollziehung ist auf 3 Uhr angesetzt.

Die SPD-Reichstagsfraktion beschloß, den bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe wieder als Kandidaten für diesen Posten aufzustellen. Die Fraktion ist nämlich der Auffassung, daß man den Anspruch der größten Fraktion, nämlich der Nationalsozialisten, auf den Präsidentenstuhl in diesem Falle nicht anerkennen könne, weil die Nationalsozialisten keine Gewähr für die Achtung der Reichsverfassung böten. Falls, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, trotzdem ein Nationalsozialist zum Präsidenten des Reichstages gewählt werden sollte, so werden die Sozialdemokraten Löbe auch für den Posten des 1. Vizepräsidenten in Vorschlag bringen.

Die preussischen Koalitionsverhandlungen.

Zentrum und NSDAP. setzen ihre Erörterungen fort.
Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags trat am Montag abend zu seiner Sitzung zusammen, in der vor allem auch die koalitionspolitische Lage in Preußen erörtert wurde. Abg. Dr. Graf berichtete über den Stand der mit den Nationalsozialisten geführten Koalitionsverhandlungen, die entgegen der ursprünglichen Annahme am Montag noch nicht zum Abschluß kamen, vielmehr am Dienstag fortgesetzt werden sollen. Die Aussprache der Zentrumsfraktion soll gleichfalls am Dienstag weitergehen. Beschlüsse wurden bisher nicht gefaßt.

Eine Erklärung Dr. Goerdelers.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler-Weipzig teilt zu den Pressemeldungen über eine Regierungsbildung in Preußen mit, daß er der Nennung seines Namens fernstehe und daß er nicht befragt worden sei, ob er unter den gegenwärtigen Verhältnissen an einer solchen Regierungsbildung mitwirken wolle. Im übrigen seien seine politischen Grundsätze, insbesondere seine Stellung zu dem Dualismus Reich-Preußen bekannt.

Keine Aenderung im Kabinet Macdonald. Im Zusammenhang mit dem Kabinettsrat vom Sonnabend erklären verschiedene Blätter, daß die Beschlüsse der Ottawa-Konferenz keinen Rücktritt von Anhängern des Freihandels im Ministerium Macdonald zu Folge haben würden.

Der Eindruck der Kanzlerrede.

Gute Wirkung an der Börse!

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung findet in der Berliner Abendpresse größte Beachtung.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Wenn die Rede des Kanzlers das Vertrauen wieder zurückkehren läßt, so muß der große Plan, der fast zwei Millionen Arbeitslosen Arbeit geben soll, vom Erfolg begleitet sein. Nur ein Erfolg könnte die schweren sozialen Härten tragbar machen, die das Regierungsprogramm mit sich bringt. Gelänge es, an zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzuordnen und ihrem Leben damit wieder Sinn zu geben, wird die Erleichterung über solchen Erfolg den Groll derer übertönen, die auch diesmal, wie schon so oft, die Opfer zu bringen haben.

Die „Germania“ findet, daß nach der Rede des Kanzlers über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung in den nächsten zwölf Monaten noch zahlreiche Fragen blieben, die im Interesse der Wiederkehr des Vertrauens so bald wie möglich ausgeräumt werden müßten. Zu dem Versuch einer großzügigen Arbeitsbeschaffung, der als das Kernstück des Programms bezeichnet wird, schreibt das Blatt, diesen Absichten der Reichsregierung könne man im Interesse der Wirtschaft, des Staates sowie der Arbeitslosen nur einen vollen Erfolg wünschen. Auch die Ausföderung des Tarifschematismus ist, nach Ansicht des Blattes, nicht ohne weiteres zu beklagen, da kein Zweifel sei, daß in einzelnen Fällen die starre Anwendung des Tarifsystems zu bedauerlichen Unzulänglichkeiten für die Betriebe wie auch für die Arbeitnehmer selbst geführt habe.

Der „Lokalanzeiger“ läßt die Pläne der Regierung als Ankurbelungsprogramm durchaus gelten, meint aber, sehr vieles in den Ausführungen des Kanzlers sei noch unklar. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, wenn der Erfolg des Arbeitsbeschaffungsprogramms sich mit Erfolg auf dem Gebiete der Verwaltungsreform und der Drosselung der verhängnisvollen Züchtung eines akademischen Proletariats beuge, so könnten in der Tat die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau der Wirtschaft gegeben sein. Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Versuche des Kanzlers als ungeheuer gerecht. Die „Berliner Borsenzeitung“ regt einen Burgfrieden der bisherigen Angreifer der Regierung an.

Der sozialdemokratische „Abend“ lehnt das Programm scharf ab und nennt es ein Programm des Verfassungsverfalls. Die Pläne seien der Bolschewismus des Großkapitals. Die kommunistische „Welt am Abend“ sieht die Wünsche der Privatindustrie und der Landwirtschaft in dem Programm vollständig erfüllt. Die nationalsozialistische „Nationalpost“ meint, eine Welle des Unmutes werde durch das Volk gehen, wenn man versuche, das Programm in die Tat umzusetzen.

Um die deutsche Gleichberechtigung.

Die Bedeutung der deutschen Forderung. — Gleichberechtigung aller Staaten unbedingte Voraussetzung für Durchführung der Abrüstungen.

Die „Germania“ vom 28. August veröffentlicht einen Artikel „Um die deutsche Gleichberechtigung“, in dem die in der letzten Zeit von der französischen Presse, namentlich dem „Temps“ vorgebrachte Behauptung, daß die Forderung Deutschlands nach Gleichberechtigung juristisch unannehmbar sei, widerlegt wird. Der „Temps“ vom 20. August hatte dabei noch hinzugesagt, daß Deutschland also das rechtliche Gebiet verlassen und die Frage auf politischem Gebiete stellen müsse, wobei es sich fragte, welche politischen Gegenleistungen Deutschland haben könne, damit seine Forderung in Betracht gezogen würde.

Auf diese von französischer Seite seit Jahren immer wieder vorgebrachten Einwände wird in der „Germania“ zunächst einmal die Bedeutung der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage festgestellt, die aus bestimmten Gründen — um Deutschland ins Unrecht zu setzen — häufig als Forderung nach Rüstungsfreiheit ausgelegt wird. „Es wird“, so heißt es in Beziehung auf die kommenden diplomatischen Besprechungen, von denen jetzt in der Presse so viel die Rede ist, „der Öffentlichkeit vielfach wohl absichtlich vorenthalten, daß Deutschland bei diesen Besprechungen die grundsätzliche Frage der Gleichberechtigung klären will, weil es einer allgemeinen Abrüstungskonvention nur zustimmen kann, wenn sie allgemeine gültige Regeln aufstellt, d. h. wenn für alle Unterzeichner dieselben Methoden der Abrüstung und wenn dasselbe Recht auf Sicherheit zugrunde gelegt wird. Die Gleichberechtigung ist das absolute Primäre. Die Umorganisation des deutschen Heeres ist das Sekundäre und ist abhängig davon, welche Regelung die Frage der Gleichberechtigung und die Frage der allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen findet. Das bedeutet, daß eine Umorganisation der deutschen Wehrmacht dann eintreten müßte, wenn die Methoden, nach denen Deutschland abgerüstet hat, als nicht für alle anwendbar befunden würden, weil schließlich nur der Grundfabrikan geht, daß, was dem Einen verboten ist, allen verboten sein muß. Denn sowohl mit der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf Grund des Art. 8 der Völkervereinbarung als auch mit der Einleitung zu dem Entwurfsentwurf des Versailler Vertrages wäre es unvereinbar, wenn die anderen Mächte ganz andere und weit weniger wirksame Maßnahmen auf dem Gebiete der Abrüstung unter sich vereinbarten, von Deutschland aber verlangen würden, daß es seine Abrüstungsmaßnahmen aufrechterhält.“

Um die juristische Berechtigung für die deutsche Forderung nachzuweisen geht die „Germania“ dann auf den Ausgangspunkt der gesamten Abrüstungsfrage ein, wonach die deutsche Abrüstung nur die Vorbereitung, nur der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung sein sollte, der zu folgen

sich die anderen Staaten verpflichtet haben und schreibt dazu: „Es ist nicht von ungefähr, daß die Franzosen den engen inneren Zusammenhang zwischen dem Art. 8 des Völkerbündnisstatuts und der Einleitung zu Teil V des Versailler Vertrages leugnen, indem sie nur Art. 8 als Grundlage für die Verpflichtung zur Abrüstung anerkennen. Denn nur auf diese Weise ist es ihnen möglich, die deutsche Abrüstung als eine durch den Versailler Vertrag geregelte Sonderbestimmung für Deutschland hinzustellen. Daß sie sich aber damit in Widerspruch zu den Tatsachen setzen, geht daraus hervor, daß die Abrüstung Deutschlands und der anderen 1918 besiegten Völker keine Strafbestimmung für diese Völker sein, sondern die allgemeine Abrüstung einleiten sollte, die nach der Auffassung Wilsons eines der konstruktiven Elemente der von ihm in seinen 14 Punkten ins Auge gefaßten Organisation des Weltfriedens sein sollte.“

Ein Niederschlag dieser ursprünglichen Zusammenhänge findet sich in der Erklärung, die der französische Völkerrechtslehrer Jean Rey in seinem Kommentar zum Völkerbündnisvertrag dem Artikel 8 gegeben hat. In dieser heißt es:

„Im Hinblick auf Art. 8 ist es sicher, daß alle Mitglieder des Völkerbundes sich in einem Zustande der Gleichheit befinden. Tatsächlich wurde nach dem Siege gewissen Mächten die Abrüstung aufgezwungen. Es galt aber damals nach dem ausdrücklichen Wortlaut der Einleitung des Teiles V des Vertrages als ausgemacht, daß diese Abrüstung nur die Voraussetzung der allgemeinen Abrüstung ist, die dann folgen mußte. Ueber den temporären Charakter dieses Zustandes der Ungleichheit bestand im Geiste der Verfasser des Vertrages kein Zweifel.“

„Tatsächlich muß man“, so heißt es am Schluß des Artikels, „zu diesem Ausgangspunkt, der für die gesamte Abrüstungsfrage von ausschlaggebender Bedeutung ist, zurückkehren, damit auch das Problem der deutschen Gleichberechtigung wieder in die richtige Linie gerückt wird, in der sie nichts anderes darstellt als die berechtigte Forderung Deutschlands, in vollkommen gleichberechtigter Weise an der Organisation eines Friedens mitzuarbeiten, dessen wesentliches konstruktives Element die allgemeine Herabsetzung der Rüstungen sein sollte. Die Anerkennung der Gleichberechtigung aller Staaten ist hierbei die unbedingte und selbstverständliche Voraussetzung für die Durchführung der versprochenen Abrüstung, die nicht durch politische Konzessionen erkauft zu werden braucht oder erkauft werden kann. Nur bei anerkannter Gleichberechtigung für alle sind die Voraussetzungen geschaffen, die eine vertrauensvolle Zusammenarbeit für die weiteren notwendigen Aufgaben einer Organisation des Weltfriedens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens überhaupt erst ermöglichen.“

Fribourgs Berliner Reise.

Der Mülhaufer Korrespondent des „Temps“ hat den von seiner Berliner Reise zurückgekehrten Abg. Fribourg über seine Berliner Reise interviewt.

Fribourg erklärte dem Korrespondenten, er sei überrascht über das Aufheben, das man wegen seiner Berliner Reise gemacht habe. Der Auswärtige Ausschuss der Kammer habe ihn zu Beginn der Legislaturperiode zum informierenden Berichterstatter ernannt. Er sei insbesondere zum Berichterstatter für Mitteleuropa bestimmt worden. Er habe sich also nach Mitteleuropa selbst, d. h. nach Wien, Prag und Berlin begeben, um sich zu informieren. Das sei alles ganz natürlich, und nur diejenigen täten so, als würden sie sich darüber, die diese seine Studienreise für einen innerpolitischen Zweck ausüben wollten. Er habe, wie es seine Pflicht gewesen sei, Politiker in Oesterreich, in der Tschechoslowakei und in Deutschland gesprochen, ebenso aber auch ehemalige Frontkämpfer, Militärpersonen und Journalisten aller Parteien. Er glaube jetzt seine Gesprächspartner und deren Gedanken besser zu kennen, und er glaube daher jetzt besser in der Lage zu sein, diejenigen zu unterrichten, die er zu unterrichten habe. Niemand aber habe das Recht, den Charakter einer streng persönlichen Reise zu entstellen.

Ueber seine Unterredung mit dem Reichskanzler von Papen befragt, erklärte Fribourg, der Reichskanzler scheine vor allem die Ordnung in Deutschland aufrechterhalten zu wollen. Deutschland befände sich in der Tat in einem Zustande der Ungewißheit und einer Gleichgewichtsstörung. Man habe den Eindruck, daß ernste Ereignisse jeden Augenblick eintreten könnten. Der Reichskanzler wolle vor allem ein Mann der Ordnung und der Autorität sein. Bezüglich der Beziehungen zu Frankreich, so fuhr Fribourg fort, stehe es fest, daß Reichskanzler von Papen Frankreich vollkommen kenne. Er spreche tadellos französisch und sei infolgedessen besser als andere in der Lage, sich über die Reaktionen der französischen öffentlichen Meinung Rechenschaft abzulegen, eine Reaktion, auf die der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, auch aufmerksam gemacht habe, zumal François-Poncet in seiner Eigenschaft als ehemaliges Mitglied des Parlaments besser als irgendein anderer die Bedeutung der Volksbewegungen kenne.

Waffenstillstands-Aufforderung an Bolivien und Paraguay.

New York, 30. August. Die neutralen Mitglieder der Kommission, die in Washington den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay prüft, haben die beiden Länder aufgefordert, mit Wirkung vom 1. September einen 60-tägigen Waffenstillstand abzuschließen.

Vor der Uebergabe von Duito?

New York, 29. August. Nach einer Meldung der Associated Press aus Guayaquil hat die Regierung von Ecuador bekanntgegeben, daß die Aufständischen nach einem heftigen Ansturm der Regierungstruppen auf Duito sich in nördlicher Richtung zurückzogen. Die Uebergabe der Stadt seitens der Rebellen wird von der Regierung jeden Augenblick erwartet.

„Graf Zeppelin“ über dem Mittelmeer. Friedrichshafen, 29. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat um 12 Uhr MEZ, die Mittelmeerküste bei Sardinien Marie's zur See erreicht.

§ Vom Küchenmädchen zur Opernsängerin. Vor einigen Tagen starb in Paris im Alter von 57 Jahren Marie Delna. Die Verstorbene war früher als Opernsängerin sehr bekannt und galt eine Zeitlang als die beste Sängerin der Welt. Marie Delna oder Marie Ledant, wie sie richtig hieß, war zuerst Küchenmädchen in einem Restaurant in Paris. Eines Tages hörte der Maler Baudouin sie bei der Arbeit singen und war von ihrer Stimme so begeistert, daß er sie zu sich kommen ließ und sie fragte, ob sie nicht Sängerin werden wollte. Ja, sie wollte schon, aber das kostete Geld. Als Baudouin ihr erklärte, daß er die Kosten ihrer Ausbildung tragen würde, war sie einverstanden. Bereits ein Jahr später sang Marie Delna in der Opéra Comique. Anfangs hatte sie nur kleine Rollen — aber es dauerte nicht lange, da war sie eine gefeierte Sängerin. Sie bezog ein sehr hohes Gehalt und konnte sich jeden Luxus erlauben — alles lag ihr zu Füßen; die großen Theater Europas stritten sich um sie. Aber ebenso schnell wie sie reich und berühmt geworden war, hatte man sie auch wieder vergessen. Das Geld war schnell fort und neues kam nicht dazu. Die französische Blätter melden, ist die einst so gefeierte und umschwärmte Sängerin arm und einsam gestorben.

Witterungs-Beobachtungen vom 29. und 30. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	747,5	+ 14,0	96	SO 1	10	2,1
7 Uhr früh	747,2	+ 13,0	92	NW 2	0	0,4
1 Uhr nachm.	747,0	+ 20,8	54	SW 2	4	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 11,7.

Im Bereich verschieden temperierter Luftmassen sind in der vergangenen Nacht neue Niederschläge unter teilweiser Gewitterbegleitung gefallen. Von Westen her dringen neue Störungen nach Mitteleuropa vor. Mit diesen gelangen gleichzeitig wärmere Luftmassen herein, die unsere Wetterlage wieder sommerlich warm gestalten wird.

Wie wird das Wetter am Dienstag sein?

Seiter bis wolfig, vereinzelt leichter Regen, wärmer.

Wasserstand der Oder.

Datum	Kattow	Oppeln	Neisse	Neubrandenburg	Brieg	Breslau	Doberschütz	Stettin	Wlogau	Zschopeng	Crauen
8 Uhr vormittag in Metern											
28. 8.	0,86	2,16	-0,76	1,40	1,68	-0,90	0,84	0,80	0,68	0,66	0,85
29. 8.	0,84	2,02	-0,78	1,46	1,77	-0,72	0,80	0,78	0,64	0,68	0,76
30. 8.	0,84	2,06	-0,78	1,50	1,66	-0,68	0,81	0,76	0,67	—	—

Änderung im Landtags-Beratungsplan.

Berlin, 30. August. Der Beratungsplan des Landtags, der ursprünglich in Aussicht genommen war, wird voraussichtlich eine Änderung erfahren. Die Zentrumsfraktion hat, wie das Nachrichtenbüro des VDB, meldet, den Wunsch geäußert, daß der Landtag sich bereits heute, nach Erledigung der Debatte über die Einsetzung des Reichskommissars, bis nach dem Katholikentag vertagen möge. Es würden dann heute nicht mehr in Angriff genommen die zahlreichen Anträge der Fraktionen über die blutigen Zusammenstöße. Der Aeltestenrat wird sich mit der Anregung des Zentrums noch zu beschäftigen haben.

Im übrigen setzte die Zentrumsfraktion ihre am Vortage begonnene politische Ansprache fort. Die übrigen Fraktionen hielten Verhandlungen ab, die lediglich der Stellungnahme zu den Gegenständen auf der Tagesordnung galten. Man glaubt in parlamentarischen Kreisen, daß die Anträge gegen die Einsetzung des Reichskommissars voraussichtlich eine Mehrheit im Landtag finden werde. Wie das Nachrichtenbüro des VDB weiter meldet, hat der stellvertretende Reichskommissar Dr. Bracht seine Auffassung über die Stellung der kommissarischen Regierung gegenüber dem Landtag schriftlich in der Weise festgelegt, wie er sie dem Landtagspräsidenten mündlich vorgetragen hatte. Das Schriftstück ist dem Landtagspräsidenten zugegangen. Es steht noch nicht fest, ob der Präsident es als Erklärung der kommissarischen Regierung im Parlament verlesen will. Dagegen wird wiederholt betont, daß weder der stellvertretende Reichskommissar, noch die kommissarischen Minister sich persönlich an den Landtagsverhandlungen beteiligen werden.

Forderungen des Landbundes.

Auf dem 9. hessen-starkenburgischen Junglandbundtag in Groß-Umstadt sprach der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth. Die landwirtschaftliche Jugend, so führte er aus, müsse mit Optimismus an die Arbeit gehen. Heute gehe es der gesamten deutschen Wirtschaft kaum besser als der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft stelle ihre Forderungen lediglich im Interesse des Vaterlandes auf. Als vordringlichste Aufgaben bezeichnete der Redner Arbeitsbeschaffung und Herstellung der Rentabilität der Landwirtschaft. Die Kaufkraft des Binnenmarktes müsse gehoben werden. Zur Herstellung der Rentabilität der Landwirtschaft gehöre ein Kontingentierungssystem, wie es von anderen Ländern, z. B. Frankreich, bereits angewendet werde. Außerdem müsse die Konsumbestimmung ausländischer Waren verstärkt werden. Weiter müsse das Zinssystem durch Reichsgesetz gelöst werden. Weitere Forderungen des Reichslandbundes sind: Diskontsenkung, Senkung der Genossenschaftszinsen, der Hypothekenzinsen sowie Lockerung des Tariffsystems. Zum Schluß betonte der Redner, nur eine Präsidialregierung könne die richtigen wirtschaftspolitischen Wege gehen. Nur ein Präsidialkabinett, das unabhängig von der Masse sei, könne retten.

Automobil-Katastrophe.

18 Personen getötet.

Ponce (Porto Rico), 30. August. Ein mit Delegierten der Liberalen Partei besetzter Autobus stürzte in einen Abgrund, 18 Personen wurden getötet, 26 schwer verletzt.

Ist Beuthen schon wieder vergessen?

Neue Opfer von politischen Zusammenstößen.

Es scheint so, als ob man in Berlin und Westfalen schon wieder vergessen hat.

In Charlottenburg schlugen sich vor einem nationalsozialistischen Verkehrslokal Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei 20 Schüsse abgegeben und 2 Nationalsozialisten verletzt, 1 getötet wurden.

In Westfalen gerieten Reichsbannerleute mit Gegnern in Bielefeld am Cummerower See heftig aneinander. Mit Beilen, Messern und Knüppeln gingen sie aufeinander los. Der SA-Führer, der Reichsbanner-Führer und ein SA-Mann wurden schwer verletzt.

Auch in Gadebusch kam es zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front zu blutigen Auseinandersetzungen, wobei 4 Arbeiterportler schwer und eine ganze Anzahl leicht verletzt wurden.



Lohnsenkung in Italien.

Um 10 Prozent in der Wollindustrie.

Rom, 29. August. Lohnstreitigkeiten in der norditalienischen Wollindustrie und der sizilianischen Schwefelindustrie sind vor dem Korporationsministerium, das jetzt unter Mussolinis Leitung steht, beigelegt worden. Allerdings müssen die Arbeiter dabei Opfer bringen. In der Wollindustrie tritt für etwa 250 000 Arbeiter eine neue 10prozentige Lohnsenkung in Kraft. In der schwerdamierliegenden Schwefelindustrie, die jüngst staatliche Interventionen erforderte, konnte das an sich schon äußerst geringe Lohnminimum nicht beseitigt werden. Die Affordolone, die es übersteigen, und einzig die Grundlage der Lebensmöglichkeit bilden, wurden um 50 Prozent gesenkt.

Sitzung der Industrie- und Handelskammer für das nördliche Niederschlesien

Erstattung des Rechnungs- und Tätigkeitsberichts. — Verordnung über Einigungsämter betr. Wettbewerbsstreitigkeiten. — Fahrplan-Wünsche. — Fragen der Handelspolitik. — Gegen uneingeschränkte Autarkie. — Monopolbestrebungen der Reichsbahn für den Güterverkehr werden abgelehnt. — Mißbrauch staatlicher Vollstreckungseinrichtungen. — Elbe-Oder-Kanal. — Subventionierung der Warenhäuser. — Warenhaussteuer.

Gestern tagte im Grünberger Stadtverordnetenitzungssaal der Grünberger Stadthalle die Industrie- und Handelskammer für das nördliche Niederschlesien, Sitz Sagan, unter ihrem Präsidenten Geißler (Neusalz).

Nach Begrüßung ging der Präsident auf die katastrophale Verschlechterung der Wirtschaftslage ein, die dazu geführt habe, daß heute vielfach von der Substanz gezehrt werde. Die Regierung wolle helfen. Dies beweise die Rede des Reichskanzlers in Münster, aus der der Wille zur befreienden Tat spreche. Am Aufbau unserer Wirtschaft müßten alle mitarbeiten. In Industrie und Handel gehöre vor allem dazu, daß Lieferant und Kunde ihre Verpflichtungen pünktlich einhielten. Dies sei Voraussetzung für eine Besserung, die aber auch nicht von heute auf morgen zu erwarten sei. Zähle und mühsam müsse Stein an Stein errichtet werden, um das Gebäude der besseren Zukunft zu errichten. Es folgten Begrüßungsworte des Oberbürgermeisters Dr. Busse.

Die öffentliche Anstellung und Beeidigung des Kaufmanns Adolf Selowitsky (Grünberg) als Musterzieher für Getreide, Kartoffeln, Mühlenfabrikate und Sämereien wurde zurückgestellt, weil der Genannte nicht erschienen war. Als Sachverständiger für Getreide und Mehl wurde der Mühlenbesitzer Kurt Hempel (Nieder-Grope) öffentlich angestellt und vom Vorsitzenden vereidigt. — Den

Rechnungsbericht für das Jahr 1931/32

erstattete Herr Sosna (Sagan). Die Kammer hatte insgesamt Einnahmen ausschließlich Reserve- und Wirtschaftsfonds 62.138,98 RM. und Ausgaben 52.425,79 RM., somit Reibstand von 9.712,59 RM. Dazu kommt das Kammervermögen von 26.490,08 RM. Aus der spezialisierten Aufstellung der Einnahmen sei nur erwähnt, daß das Zins-Einkommen an Beiträgen 88.981,84 RM. beträgt. Diese Summe wird von Industrie und Handel der sechs zum Kammerbezirk gehörenden Kreise folgendermaßen aufgebracht: Freystadt 4594,20 RM., Glogau 8611,62 RM., Grünberg 8490,07 RM., Sagan 12.419,06 RM. und Sprottau 4926,29 RM. Den Rechnungsführern wurde Entlastung erteilt.

Der Tätigkeitsbericht

für die Zeit vom 11. Februar bis 12. August d. J. lag im Druck vor. Er befaßt sich mit inneren Angelegenheiten, Petitionen usw., Gutachten und Verkehrsangelegenheiten. 1. a. war daraus zu ersehen, daß, wie früher, Prüfungen von Handlungsgehilfen, Stenographen und Lehrlingen aus dem Textilsachstatistiken haben. Mit Wirkung vom 1. April d. J. wurde die seit 1924 von der Kammer unterhalten kaufmännische Berufsschule in Neusalz (Oder) dem dortigen Magistrat übergeben. Petitionen betrafen den Außen- und den Einzelhandel, sowie Steuern, soziale Lagen und Sozialpolitik, Berufsschulbeiträge u. a. Das Kapitel Verkehrsangelegenheiten behandelte den Güter- und Frachtenverkehr, so wie den Personenverkehr, Postverbindungen, Kraftposten und den Schiffsverkehrsverkehr. Die Aussprache hierzu legte starkes Interesse für die Zugverbindungen des nordniederschlesischen Gebietes mit der Reichshauptstadt, wie auch für die Ausgabe von Sonntagsfahrkarten durch die Reichsbahn dar. Die Kammer sowie die Verkehrsvereinigung Nordniederschlesien haben besondere Fahrplanwünsche für den nächsten Jahresfahrplan zusammengestellt und den Reichsbahndirektionen Breslau und Ditten, sowie dem Regierungspräsidenten in Posen übermitteln. Diese Wünsche betreffen die Strecken bzw. besondere Züge: Breslau-Sagan-Berlin; Sagan-Piegnitz; Frankfurt-Sagan-Köhlfurt-Gröbitz bzw. Hirschberg; Sorau-Köhlfurt; Neißtal-Freystadt; Sagan-Hansdorf; Sagan-Sorau. Für die Strecke Breslau-Glogau-Grünberg-Neppen beantragte die Kammer den Verkehr der Züge E 181 (in Grünberg 7,48 Uhr) und E 180 (in Grünberg 9,49 Uhr). Glogau-Hirschberg und zurück, die nur als Sonntagszüge gefahren werden sollen, während der Sommermonate auch an den Wochentagen verkehren zu lassen. Ferner wurde beantragt die Späterlegung von E 79 (an Grünberg geht 20,39 Uhr) um etwa 1 1/2 Stunde bei gleichzeitiger Beschleunigung. Im Winterfahrplan (ab 1. Oktober) ist diesem Antrag entsprochen worden. U. a.

wurde ein Antrag auf Genehmigung einer Kraftfahrlinie von Weichau nach Freystadt und von Weichau nach Grünberg von der Kammer beim Regierungspräsidenten in Posen befürwortet. Gleichzeitig wurde angeregt, die Kraftfahrlinie Weichau-Freystadt dadurch zu verlängern, daß auch die Orte Neuborf, Brunzelwaldau und Mittel-Perzosswaldau in die Fahrlinie einbezogen werden.

Die Verordnung über Einigungsämter für Wettbewerbsstreitigkeiten

über die Herr Sander (Grünberg) referierte, wird nach Ausführungen des Referenten vom Einzelhandel begrüßt, weil sie Gelegenheit gebe, Uebertreter der Wettbewerbsordnung besser zur Verantwortung zu ziehen. Außerdem könnten die neu zu errichtenden Einigungsämter schneller mit sachverständigen Richtern vorgehen, als es bisher möglich war. Referent trat für einen Zweckverband der Industrie- und Handelskammern Breslau, Hirschberg, Schweidnitz, Piegnitz und Sagan zur Errichtung eines gemeinsamen Einigungsamtes für Wettbewerbsstreitigkeiten für den Bezirk Niederschlesien ein. Die Kammer trat dem Vorschlag bei.

Syndikus Dr. Eisner von Gronow beleuchtete die Fragen der Handelspolitik

die augenblicklich wieder im Vordergrund des Interesses stehen. Gerade von Industrie und Handel im nördlichen Niederschlesien werde aus eigener bitterer Erfahrung anerkannt, daß die heimische Landwirtschaft wieder rentabel gemacht werden müsse. Darüber hinaus könne man einen schärfen Ausdruck anerkennen, wonach es sich nicht nur um eine Frage der Rentabilität für den einzelnen Landwirt handele, sondern

die landwirtschaftliche Produktion bedeute für das Volk als Ganzes gesehen eine nationale Notwendigkeit ohne Rücksicht auf die Kosten.

Obwohl man der Landwirtschaft ein gewisses Vorrecht vor anderen Berufsständen zuerkennen müsse, handele es sich bei der Handelspolitik nicht nur um die Frage der Landwirtschaft. Ebenso vordringlich sei die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, da es sich hierbei nicht nur um eine Frage der Ernährung, sondern der moralischen Gesundung handele. Man müsse daher auch Forderungen der Landwirtschaft ablehnen, wenn sie letzten Endes auf eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit hinauslaufen müßten. Dies gelte für die Forderung, einen lückenlosen Zollschutz für landwirtschaftliche Veredelungsprodukte zu schaffen, auch auf Kosten des durch die bisherigen Maßnahmen bereits zurückgegangenen Absatzes der deutschen Produkte im Auslande. Die Ansicht, daß durch die eintretende Blüte der Landwirtschaft der Absatz auf dem Binnenmarkt so gesteigert werden würde, daß die Ausfälle auf dem Auslandsmarkt dadurch bei weitem

Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Steuer oder Versicherungsleistung der Arbeitnehmer?

Diese Frage ist für Millionen von Arbeitnehmern von größter Wichtigkeit, weil von ihrer Beantwortung u. a. die Erhöhung der lohnsteuerfreien Beträge abhängt, auf die die Arbeitnehmer unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch erheben können.

Zur Klärung dieser Frage hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten eine Eingabe an das Reichsfinanzministerium gerichtet. Darin vertritt er die Auffassung, daß die Abgabebeträge zur Arbeitslosenhilfe keine Steuern, sondern Sonderleistungen seien, und begründet diese Stellungnahme u. a. wie folgt: „Schon die Tatsache, daß in der Verordnung vom 14. Juni 1932 ausdrücklich festgelegt wird, daß die Abgabe zugunsten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhoben wird, läßt die ererbte Gleichstellung der Abgabebeträge mit den eigentlichen Versicherungsbeiträgen gerechtfertigt erscheinen. Einzu kommt noch, daß die Abgabe bei den Sozialversicherten

ausgeglichen würden, sei nicht bewiesen. Bei allzu starker Drosselung der Einfuhr würde unsere Ausfuhr durch Gegenmaßnahmen zurückgehen. Viele der im Export Beschäftigten würden dann arbeitslos werden, was für die Landwirtschaft einen großen Kundenausfall gerade an Produkten der Veredelungswirtschaft bedeuten würde.

Trotz der Hemmungen, die schon 1931 durch den Fall des englischen Pfundes, durch Zollerhöhungen fremder Länder, Devisenperren und dergl. eintraten, sei es dem deutschen Export gelungen, seinen Anteil am Welthandelsvolumen noch zu steigern. Man kann annehmen, daß für diese Mehrausfuhr 2 Milliarden RM. Arbeitslöhne im weitesten Sinne im Inlande gezahlt wurden, wovon etwa 800 Millionen auf Nahrungs- und Genussmittel verbraucht sein dürften. Der Ausfall auf dem Markt landwirtschaftlicher Veredelungsprodukte für den Fall der Arbeitslosigkeit würde also nachweislich einen großen Prozentsatz dieser 800 Millionen betragen.

Der Redner erörterte sodann die Bedeutung des Schlagwortes „Autarkie“. Man müsse sich von der Vorstellung freimachen, als ob die meisten Länder sowieso über kurz oder lang deutsche Waren nicht mehr kaufen würden, da sie zur Selbstversorgung übergingen. Diese Vorstellung widerspreche dem Gange der Entwicklung seit 500 Jahren. Es sei zwar möglich, daß die Form der Handelsbeziehungen sich ändere, daß sich unter den Ländern große Wirtschaftsblocks bilden, wie schon jetzt die Vereinigten Staaten und Rußland. Für das Großbritannische Reich habe das Ergebnis der Konferenz von Ottawa bewiesen, daß man an eine wirkliche Autarkie ebenso wenig denke wie an eine Zollunion. Es sei also nicht zu befürchten, daß ein gänzlicher Abschluß der Völker oder Völkerblocks vom gegenseitigen Handel eintreten werde.

Autarkie könne man nur insoweit anerkennen, als durch Nutzung eigener wirtschaftlicher Kräfte für die deutsche Volkswirtschaft das Höchstmögliche wirtschaftlicher, finanzieller und sozialer Unabhängigkeit von weltwirtschaftlich bedingten Entwicklungsfaktoren erstrebt werde.

Unsere handelspolitischen Maßnahmen würden dadurch erschwert, daß gerade diejenigen Länder unsere besten Kunden sind, die uns Einfuhrerschwerungen z. B. für Butter besonders übernehmen. Andererseits seien diese guten Kunden nicht zugleich die Lieferanten für die Rohstoffe, die wir unbedingt gebrauchen, da sie in Deutschland nicht gewonnen werden. Wir brauchen daher die Ausfuhrüberschüsse, die wir bei unseren guten Kunden erzielen, um die Rohstoffe einzufuhr gerade aus Ueberseeländern zu bezahlen. Die Ueberseeländer hätten nur 1/4 unserer Ausfuhr aufgenommen, lieferten aber 56 Prozent der Rohstoffe. Hierzu kämen noch die Anleihebesen und Amortisationen, die aus Ausfuhrüberschüssen zu decken seien. Freilich sei eine Hungerausfuhr, die auf Kosten unserer Lebenshaltung und Substanz geht, abzulehnen.

Schließlich bemerkte Redner, daß die möglichen Einfuhrersparnisse nicht so groß wären, wie allgemein angenommen werde. Die reine Luxuseinfuhr sei unter 2 Prozent des Wertes des reinen Warenverkehrs gesunken. Hier seien allerdings noch Möglichkeiten zur Erzielung des Volkes beim Kauf nur deutscher Waren zu verlangen. Auf dem Gebiete der Einfuhr von Butter und Käse seien noch Ersparenisse möglich, wobei allerdings die Selbsthilfe der Landwirtschaft eine große Rolle spielen würde, da ja niemand ausdrücklich ausländische Butter verlange, sondern gleichwertige inländische Erzeugnisse vorziehen würde. Eine Drosselung des Imports durch handelspolitische Maßnahmen würde unser Streben, Kolonien zu gewinnen, lahmlegen.

als Zuschlag zu den Versicherungsbeiträgen erhoben wird, wobei die gleichen Vorschriften Anwendung finden, wie sie für die Einziehung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge gelten. Hiernach haben die Arbeitgeber die Abgabe ebenfalls zu den gleichen Zahlungsterminen vom Gehalt einzubehalten und an die gleichen Stellen abzuführen wie die Arbeitslosenversicherungsbeiträge selbst; in Streitfällen entscheidet auch nicht etwa das Finanzamt, sondern das zuständige Versicherungsamt. Durch dieses Verfahren, das zur rund 90 Prozent der Abgabepflichtigen in Frage kommt, ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe mit den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung derart verknüpft worden, daß sie insoweit ihre Eigenart als Steuerzahlung völlig verloren und den Charakter des Versicherungsbeitrages angenommen hat.“

Der GDA. hält daher die Voraussetzungen für die Anerkennung der Abgabebeträge zur Arbeitslosenhilfe als Sonderleistungen bei der Erhebung der Lohnsteuer für sehr wohl gegeben und bittet das Reichsfinanzministerium, die Finanzämter mit entsprechenden Weisungen zu versehen. Gpd.



Höchste Qualität bei vollem Format

garantiert Josetti allen Freunden der Marke

JUNO.

Um diese wertvolle Cigarette dem Raucher stets in unveränderter Güte liefern zu können, müssen wir darauf verzichten, unserer Juno Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien beizufügen.

Josetti hat nur das eine Ziel: Durch beste Tabake den Kenner dauernd zufrieden zu stellen!



KON UNON

Von der Leipziger Messe.

Nach dem lebhaften Besuch des Eröffnungstages brachte der Montag einen Rückschlag. Das darf nicht weiter überraschen, da erfahrungsgemäß der Tag nach der Eröffnung etwas still zu sein pflegt. Die Verteilung der sachmännischen Besucher auf die einzelnen Messehäuser ergibt wichtige und beherzigenswerte Rückschlüsse auf die Ab Absatzfähigkeit der einzelnen Warenklassen auf dem Binnenmarkt und auf die Exportfähigkeit für Erzeugnisse bestimmter Branchen. Trotz der wirtschaftlichen Stockung finden auf dem technischen Gelände Baustoffe und Baumethoden, die rationelle Ersparnisse ermöglichen, das lebhafteste Interesse der Fachwelt. Besonders viel Beachtung finden neue technische Einrichtungen für alle Hausanlagen, die eine sparsame Verwendung und eine bessere Ausnutzung der Mittel ermöglichen. Auch die Verwendung des Stahles im Wohnungsbau wird eingehend an dem ausgestellten Baumaterial und an den fertigen Musterbauten studiert. Der Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt weist nach dem großen Besuch am Sonntag auch aus technischen Kreisen heute vorwiegend Besucher aus der weiteren landwirtschaftlichen Umgebung auf.

Unser Bild zeigt: Links: Jeder sein eigener Konservenfabrikant. Es wird ein Apparat für den Haushalt gezeigt, der nach dem Füllen die Konservendosen luftdicht schließt. — Rechts: Ein neues Gerät für die Kartoffelernte. Der Kartoffelreifeapparat erparnt das Büden und erzielt eine Mehrleistung von etwa 50 Prozent.



Zum Schluß wies der Redner noch auf die Bedeutung der Bille (über 1 Milliarde) und der Umsatz- und Gewerbesteuern (2,5 Milliarden) für den Reichshaushalt hin, die durch alle mit der Ein- und Ausfuhr zusammenhängenden Handlungen erzielt werden. Ausfälle müssen durch alle anderen Gewerbe, auch durch die Landwirtschaft, anderweitig aufgebracht werden.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter, Dr. S u n d h a u s e n, nahm in einem Referat Stellung zu der Frage der

Errichtung eines Monopols für den Güterfernverkehr.

welches von der Reichsbahn erwogen werde. Er schilderte zunächst die kümmerliche Entwicklung des Kraftverkehrs nach dem Kriege, die der Landstraße zu neuer Bedeutung verhalf und die bisher nur unvollkommen benutzten Anlagen dem Verkehr nutzbar machte. Demgegenüber habe die Reichsbahn immer mehr das Ziel verfolgt, der Schiene unter allen Umständen den bisherigen Verkehr zu erhalten und der Entwicklung des Kraftverkehrs durch Kampfmaßnahmen Abbruch zu tun. Schließlich habe sich auch die Forderung der Reichsbahn, durch Bindung des gewerbsmäßigen Kraftwagenverkehrs an die Gütertarife der Reichsbahn einen Ausgleich für die erwachsenen Verkehrsverluste zu erhalten, durchgesetzt. Die im Herbst v. J. erlassene Notverordnung, die für den gewerbsmäßigen Güterverkehr und auch für den gewerbsmäßigen Personenverkehr eine Genehmigungspflicht vorsehe und für den Fernverkehr einen obligatorischen Minimaltarif einführt, brachte den verschärften Wettbewerb auf eine vergleichbare Basis. Schon ein halbes Jahr nach Inkrafttreten dieser Verordnung sei die Reichsbahn mit der Absicht hervorgetreten, den gesamten Güterverkehr zu monopolisieren. Der Referent setzte sich mit den verschiedenen von der Reichsbahn angeführten Gründen auseinander, wobei er zu dem Ergebnis kam, daß vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ernste Bedenken beständen, dem Monopolgedanken praktisch näherzutreten, besonders, wenn es zuträfe, daß die Eingriffe in die Privatwirtschaft sich nicht nur auf den gewerblichen Fernverkehr, sondern auch auf den Verkehr und Nahverkehr erstrecken sollten. Ein solches Monopol müsse das Ende der freien Verkehrswirtschaft bedeuten, weil es jegliche Konkurrenz ausschalte. Es müsse deshalb von der Wirtschaft abgelehnt werden, solange nicht das Tarifsystem der Reichsbahn ernstlich gefährdet werde.

Die Kammer faßte hierzu nach reger Aussprache, in der besonders größeres Entgegenkommen der Reichsbahn in der Tarifgestaltung, der Einlegung von Zügen und größere Elastizität sowie mehr kaufmännisches Denken und Fühlen gefordert wurde, folgende

Entschließung:

„Die Industrie- und Handelskammer für das nördliche Nieder-Schlesien Sitz Sagan hat nicht ohne Besorgnis davon Kenntnis genommen, daß die Reichsbahn sich mit der Absicht trägt, ein Monopol für alle Gütertransporte zu Lande einzuführen. Der Plan eines allgemeinen Monopols muß vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ernsten Bedenken begegnen. Die Kammer ist der Ansicht, daß eine freie Verkehrswirtschaft unter Ausschaltung ungesunder Wettbewerbs am besten den individuellen Bedürfnissen der verfrachtenden Wirtschaft dient und nicht in der Schaffung eines Güterverkehrsmonopols eine wesentliche Verschlechterung der Verkehrsabwicklung, die besonders den mittleren und kleineren Industrieorten zum Schaden gereichen würde. Die Kammer glaubt, daß die wohlberechtigten Interessen der Reichsbahn, die auch sie anerkennt, auch ohne Schaffung eines Monopols gewahrt werden könnten, wenn Bestimmungen getroffen werden, die eine straffe und wirksame Durchführung der zum Schutze der Reichsbahn gegen ungesunden Wettbewerb des Kraftwagens erlassene Verordnung vom 6. Oktober 1931 gewährleisten.“

Ueber den Mißbrauch

staatlicher Vollstreckungseinrichtungen

referierte Herr Klenner-Neusalz. Er ging dabei vom Fall Kautzler aus, der besonders in Neusalz großes Aufsehen erregt habe. Hier wurde versucht, unter Mißbrauch der staatlichen Vollstreckungseinrichtungen im Wege der Zwangsversteigerung einen größeren Absatz für Teppiche zu erlangen, die als echt orientalisches angepriesen wurden, sich aber in Wirklichkeit als minderwertige oder Durchschnittsware erwiesen. Kautzler jun. ließ gegen sich von einem improvisierten Schulden in vielen Orten „auf der Durchreise“ einen Vollstreckungsbefehl erwirken und setzte auf diese Weise bei den zum Teil amtlich angelegten Versteigerungen seine Ware im Wege der Versteigerung ab. Durch dieses unlautere Gebahren wurde der ehrbare Kaufmann geschädigt. Der Landesgerichtspräsident habe deshalb Anordnungen, die der Referent z. T. vortrug, an die Gerichtsvollzieher und Auktionsatoren erlassen, wodurch derartige unerfreuliche Erscheinungen nach Möglichkeit vermieden werden sollten.

Zur Frage des Elbe-Oberkanals

erklärte der Syndikus, daß jetzt vom Wasserbauamt Glogau auf Grund von Untersuchungen vorgeschlagen worden sei, den Kanal von Senftenberg über Brichau, Oberlichtenau nach

Dreslau zu führen. Wirtschaftlicher erscheine aber eine Führung des Kanals über Senftenberg, Freiwaldbau, Rauscha, Hannau, Liegnitz, Breslau. Der Referent bezweifelte, ob es überhaupt jetzt die richtige Zeit sei, sich mit diesem Problem zu befassen. Dringlicher sei die Durchführung z. B. des Elbe-Spreekanal. Die Wirtschaftlichkeit des projektierten Kanals müsse nach den Ausführungen der Denkschrift bejaht werden. Besonders Interesse an der Durchführung dieses Kanals habe die ober-schlesische Hüttenindustrie.

In der Aussprache wurde der projektierte Kanal als starke Konkurrenz für die Reichsbahn bezeichnet. Man wolle allerdings bei der Stellung zu diesem Projekt nach Möglichkeit den allgemeinwirtschaftlichen Stand der Reichsbahn berücksichtigen, wenn der freie Kraftwagenverkehr bestehen bleibe und die Reichsbahn in jeder Beziehung mehr kaufmännisches Entgegenkommen zeige als bisher. Die Kammer nahm den Bericht entgegen und beschloß, die Maßnahmen, die in dieser Richtung unternommen werden, weiter zu verfolgen.

Zum Schluß wandte sich Herr Starzowel-Glogau gegen eine aus der Presse bekannte Stützungsaktion für das Warenhaus Karstadt. Die Notlage des Kleinhandels verlange, daß gegen solche Subventionierungen scharf Front gemacht werde und im Interesse des Einzelhandels endlich eine Warenhandelssteuer eingeführt werde. Eine Prüfung dieser Angelegenheit wurde zugesagt. Ebenso soll auf eine bessere Postverbindung mit Liegnitz hingearbeitet werden.

Eine geheime Sitzung schloß sich an. Am Vormittag tagte im „Schwarzen Adler“ der geschäftsführende Ausschuß.

Volkswirtschaft

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.
Berlin, 30. August. Rinder: Auftrieb 1562, Preis 10—36; Kälber: Auftrieb 2058, Preis 22—54; Schafe: Auftrieb 6540, Preis 20—33; Schweine: Auftrieb 11 043, Preise: vollfleischig 240—300 Pfund 46—47, vollfleischig 200—240 Pfund 45—47, vollfleischig 160—200 Pfund 42—45, vollfleischig 120—160 Pfund 40—42, Saunen: 41—43.

Da der Auftrieb bei den Rindern, Schafen und Schweinen etwas größer ausgefallen war, verlief das Geschäft bei den Schweinen und Rindern bei etwas nachgebenden Preisen — und bei den Schafen bei erheblich nachgebenden Preisen — ruhig. Das Geschäft bei den Kälbern war bei anziehenden Preisen glatt.

Berliner Produktenbörse vom 29. August. Weizen, fester, märkischer, Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 208.00—210.00; Roggen, festig, märkischer, Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 159.00—161.00; Gerste, festig, ab märkische Stationen, feine Sorten über Notia, Braugerste 172.00—182.00, Futter- und Industrieernte 156.00—163.00; Hafer, ruhig, märkischer, Durchschnittsqualität neuer Ernte, ab Station 183.00—188.00, feinste Qualität über Notia; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, feinste Marken über Notia 25.00—30.25; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sad, O/I (zirka 70 Prozent) 21.00—23.35, feinere Marken über Notia; Weizenkleie, frei Berlin 9.70—10.20; Roggenkleie, frei Berlin 8.25—8.75; Viktoriaerbsen 21.00—24.00, feinste Sorten über Notia; Futtererbsen 14.00—17.00; Widen 17.00—20.00; Weizenfuchsen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.30—10.50; Erdnussfuchsen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.40; Erdnussfuchsenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.60; Trockenrüben, Parität Berlin 9.00—9.40; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10.70; Extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11.40.

Amthliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 29. August 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dellaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Amthliche Notierung für Mählenerzeugnisse (je 100 Kilogr.)	
	29. 8. 27. 8.
Weizenmehl (Type 70%)	29.50 29.50
Roggenmehl (Type 70%)	24.25 24.25
Auszugmehl	35.50 35.50

† Roggenmehl, 65prozentiges 1.00 RM. teurer, 60prozentiges 2.00 RM. teurer.
Tendenz: Rußig.

Totale Nachrichten.

Grünberg, 30. August 1932.

Stand der Weingärten in Grünberg.

Beginn der Traubenreife.

Unsere Weingärten, die im allgemeinen eine gute Ernte versprochen, sind in ungeheurer starker Weise durch den Peronosporapilz heimgesucht worden. Dieser hatte von Mitte Juli an sehr günstiges feuchtwarmes Wetter, so daß er mit großer Schnelligkeit die nicht oder nicht genügend gespritzten Gärten verheerte. Die Blätter bekamen braune Flecken und fielen in Massen ab, die Beeren schrumpften und wurden schwarz. So ist die Ernte in manchen Gärten vollkommen dahin. Auch Spaltertrauben, die in anderen Jahren von der Krankheit verschont blieben, weil sie meistens durch überspringende Dächer vor Regen geschützt sind und den Pilzsporen keine Möglichkeit zum Auskeimen geben, sind in diesem Jahre verheerend mitgenommen worden, auch hier haben die Besitzer meistens das Nachsehen.

In den größeren Nebenanlagen Grünbergs, besonders dort wo ständig Winzer tätig sind, ist rechtzeitig der Krankheit vorgebeugt worden. So stehen die Anlagen der Firma Grempler u. Co., der größten Grünberger Weingartenbesitzerin, die städtischen Anlagen Paggall, der größte Teil der Gärten des Gewerbe- und Gartenbauvereins, die Gärten der Herren Otto Mohr und Bender sowie andere fast unversehrt da und geben den Beweis, daß die Krankheit durch rechtzeitiges und genügend wiederholtes Spritzen sicher bekämpft werden kann. In einigen Gärten ist 5mal gespritzt worden.

Infolge der heißen Witterung ist die Traubenreife schon weit vorgeschritten. Es darf mit einem guten Jahrgang gerechnet werden. In den städtischen Weinbergen ist der Goldriesling, eine reichtragende neu eingeführte Sorte, bereits reif und als Speisetraube genussfähig. Auch die Müller-Thurgauerebe und der altbekannte blaue Gutedel ist der Reife nahe. So darf man trotz der Peronosporaschäden immer noch auf eine qualitativ gute und mengenmäßig noch befriedigende Weinernte in Grünberg rechnen.
Spr.

* **Neueinteilung in der Landjägerei.** Infolge der Zusammenlegung der nordnieder-schlesischen Kreise sind im Bereich der Landjägerinspektion Glogau u. a. folgende Neueinteilungen von Landjägerämtern und Landjägerposten vorgenommen worden: Zum Kreise Glogau kommen die Landjägerposten Schlawa, Carolath, Bielame und Beuthen, ferner das Landjägeramt Schlawa, zum Kreise Grünberg die Landjägerabteilung Neusalz mit den Keimern Freystadt und Brunzelwaldau, ferner die Posten Neusalz, Ziffendorf, Oberherzogswaldau, Streibelsdorf, Neustädtel und Banghermsdorf vom Kreise Freystadt. Vom Kreise Sagan die Posten Raumburg und Cosel und das Landjägeramt Raumburg.

* **Besitzwechsel.** Die an der Großen Bahnhofstraße 11 gelegene, bisher der Witwe Maria Kubisch in Glogau, Kreis Rültschau, gehörende Villa ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Ewald Tuch hier selbst übergegangen.

* **Bevölkerungsbewegung in der Woche vom 21. bis 27. August.** Zugang: Geburten 3, abgezogen 21, zusammen

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide:	29. 8.		27. 8.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (schle.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg				
gut, gesund und trocken	21.40	21.40	21.10	21.10
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	20.60	20.60	19.90	19.90
do. 72 kg, gesund und trocken	19.90	19.90	19.30	19.30
do. 70 kg, gesund und trocken	19.30	19.30		
do. 68 kg, trock. für Mählereizwecke verwendb.	16.10	16.10	15.70	15.70
Roggen (schle.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg				
gesund und trocken	16.10	16.10	16.20	16.20
do. 69 kg, gesund und trocken	15.70	15.70	19.00	—
Hafer, mittlerer Art und Güte, alter	18.00	18.00	18.00	18.00
Braugerste, feinste	18.00	18.00	16.80	16.80
gute	16.80	16.80	16.80	16.80
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	16.80	16.80	16.00	16.00
Industrieernte, 65 kg	16.80	16.80		
Wintergerste, 61-62 kg	16.00	16.00		

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggongefüllte Dreslau in vollen 15 Tonnenladungen.
Hafer, neuer Ernte 18.00.
Tendenz: Rußig.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Rahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark: für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen		Roggen		Hafer		Roggenmehl	
	Normalgew. 755 g für das Liter	Normalgew. 712 g für das Liter	Normalgew. 475 g für das Liter	Normalgew. 60 %	nach Typen	80 %		
	29. 8.	27. 8.	29. 8.	27. 8.	29. 8.	27. 8.	29. 8.	27. 8.
Septbr.	214 G	213 G	163 G	163 G	—	—	—	—
Oktober	216 G	215 G	164 G	164 G	—	—	—	—
Dezbr.	218 G	216 G	165 G	164 G	—	—	—	—

Dellaaten

	29. 8.	25. 8.		29. 8.	25. 8.
Wintererbsen	14.50	14.50	Haussamen	—	—
Leinsamen	19.00	19.00	Blaumohn, neu	50.00	55.00
Senfsamen	25.00	25.00			

Tendenz: Rußig.
Speisekartoffeln ab Erzeugerstation: Gelbe 1.20, rote 1.10, weiße 1.00.
Tendenz: Bei hartem Frost rußig.

Bürgerliche Republikaner.

Von Staatsminister Dr. h. c. Walter Schreiber, Mitglied des Preussischen Landtags.

Die Deutsche Republik, wie sie die Verfassung von Weimar geschaffen hat, ist auf dem Boden der bürgerlichen Gesellschaftsordnung errichtet worden. Diese bürgerliche Republik ist auf die Dauer nicht denkbar ohne eine starke bürgerliche Gruppe, die sich mit voller Klarheit zu den Grundlagen der bestehenden Verfassung bekennt. Es liegt in der Natur der Dinge, daß diese Gruppe nicht allein von dem politischen Exponenten einer konfessionellen Minderheit gebildet werden kann, wie ihn das Zentrum darstellt. Wer daher an die Zukunft der Deutschen Republik glaubt, und für sie kämpfen will, der wird auch an die Zukunft einer konfessionell nicht gebundenen bürgerlichen republikanischen Partei glauben und für sie arbeiten. Die Grundidee und Ziele der Deutschen Staatspartei werden deshalb über die Verwirrungen unserer Tage hinaus Bestand haben und ihre hohe Bedeutung behalten, weil sie zum Lebenselement der Deutschen Republik gehören. Wenn wir dieser mit Erfolg dienen wollen, dann dürfen wir unseren politischen Glauben nun, nachdem wir wenige geworden sind, weniger noch als je mit der Engherzigkeit und Selbstgerechtigkeit von Sectierern vertreten und diejenigen nicht von uns weisen, die in irgendeiner vielleicht längst überholten Nebenfrage von uns abweichen; sondern wir müssen uns mit allen denen zusammenfinden, die in den Grundfragen unseres nationalen Seins mit uns eins sind, gleichviel in welchem politischen Lager sie bisher gestanden haben. Die bisherige Zersplitterung der deutschen Mitte darf nicht bestehen bleiben.

Nur in der Zusammenfassung werden die bürgerlichen Republikaner ihrer Mission gerecht werden können, mitzuschaffen an einem Staate, dessen Wesen bestimmt wird durch stärksten nationalen Selbstbehauptungswillen, durch soziale Gerechtigkeit, durch geistige, wirtschaftliche und persönliche Freiheit und in dem unter stärkster Betonung der Verantwortung des einzelnen für sich selbst und für das Gemeinwohl ein mündiges Volk sein Schicksal selbst bestimmt.

Für die Anhänger der Staatspartei ergibt sich für die nächste Zukunft die Aufgabe, gemeinsam mit allen staats-erhaltenden Kräften sich dagegen zu wehren, daß unser Land zurückfällt in die Anarchie einer Diktatur oder in die Unmündigkeit eines Absolutismus, in diese eines gebildeten Volkes nicht würdigen Regierungsformen für politische Analphabeten und servile Hebräer. Wir werden dafür kämpfen müssen, daß das Rechtsgefühl im Volke und die Staatsautorität nicht weiter zerstückt werden, weil die Regierenden selbst die Verfassung mißachten. Wir werden dafür kämpfen müssen, daß in dieser Notzeit allgemeiner Verwirrung sich die wirtschaftliche Vernunft gegenüber der Neigung zu allen möglichen abenteuerlichen sozialistischen Experimenten durchsetzt und die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung nicht weiter erschüttert werden. Und wir werden kämpfen müssen mit der ganzen Leidenschaft unserer Seele für die ähnelnde Freiheit unseres Volkes, für die endliche Wiedererlangung seiner völligen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung und für eine Haltung im Innern, die dieser äußeren Freiheit würdig ist.

Die Spartätigkeit in Deutschland.

Nach den neuesten Feststellungen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung gegenwärtig 152 Mark Sparguthaben. Damit wäre ein Gesamtguthaben der deutschen Bevölkerung auf den Sparfassen in Höhe von 9,728 Milliarden Mark erreicht. Das ist zwar gegenüber den letzten Jahren ein geringer Fortschritt, jedoch noch nicht die Hälfte dessen, was das deutsche Volk im Jahre 1913 auf den Sparfassen angesammelt hatte. Damals betrug das Guthaben 20,740 Milliarden Mark, was einem Durchschnitt von 305 Mark je Kopf der Bevölkerung entsprach. Aber damals waren wir ein reiches Land und hatten außerdem 4 Millionen Menschen mehr als heute. Im einzelnen sind die Sparfasse heute am niedrigsten in Ostpreußen mit 85 Mark je Kopf der Bevölkerung gegenüber 120 Mark im Jahre 1913, am höchsten im Rheinland mit 224 Mark je Kopf der Bevölkerung gegenüber 384 Mark im Jahre 1913. Der stärkste Rückgang der Sparguthaben, nämlich von 527 Mark je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 auf 185 Mark heute, ist in Westfalen festzustellen.

Zartermäßigungen bei der pfälzischen Textilindustrie.

Mit Wirkung vom 15. August ermäßigen sich die tariflichen Normalstundenlöhne in der pfälzischen Textilindustrie weiter, und zwar für den Arbeiter in der Höchstaltersstufe von 58 auf 55, für die Arbeiterin von 41 auf 38,5 Pfennig. In einigen Orten der Pfalz liegen die Lohnsätze unter diesen Normallöhnen. Die neue Lohnregelung gilt zunächst bis 28. Februar 1933.

Admiral Zenters letzter Wille.

Riel, 29. August. Die sterbliche Hülle Admirals Zenters ist in Braunschweig eingediehrt worden. Nach dem Wunsch des Verstorbenen wird die Asche den Wellen der Nordsee übergeben werden.

Zannenbergs-Gedächtnisgottesdienst.

Verleihung des Ostpreußenkreuzes an Hindenburg.

Auf Veranlassung der Arbeitsgemeinschaft Ostpreußischer Regimentsvereine in Berlin fand Freitag abend in der Alten Garnisonkirche in Berlin zur Erinnerung an die Schlacht von Zannenberg ein Gottesdienst statt. Die Gedächtnispredigt hielt Domprediger D. Doebring. Der Kommandeur der I. Feldartilleriebrigade in der Zannenbergschlacht, Generalleutnant a. D. Müwes, feierte den Sieg von Zannenberg und mahnte, die toten Kameraden und ihr Werk nicht zu vergessen. Vor Beginn des Gottesdienstes erfolgte die feierliche Verleihung des Ostpreußenkreuzes an zahlreiche Persönlichkeiten, die sich um Ostpreußen und Danzig besonders verdient gemacht haben. Das Kreuz enthält die Inschrift: „Für Verdienste um Ostpreußen und Danzig in schwerer Nachkriegszeit.“ Unter den Persönlichkeiten, denen diese Auszeichnung verliehen wurde, steht an erster Stelle der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Rechtsentscheid des Kammergerichts

in Mieterschutzsachen.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgende neue Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen, beide vom 25. Juni d. J., mit:

Wegen eine Entscheidung des Mieteinigungsamts über die Kosten des Verfahrens steht den Beteiligten die Rechtsbeschwerde nur zu, wenn die Kostenentscheidung zugleich eine Entscheidung über die Hauptsache bedeutet und die Rechtsbeschwerde sich auch hiergegen richtet (17. Y 13/32).

Ist bei der Festlegung eines Zwangsmietvertrages gemäß § 4 Abs. 2 des Wohnungsmangelgesetzes angeordnet, daß die Gemeinde an Stelle des Wohnungsuchenden als Mieter gilt, so ist eine Inanspruchnahme der Wohnung als unbenuzt oder als demnächst unbenuzt werdend (§ 5 Abs. 1 a des Berliner Wohnungsnotrechts vom 28. 12. 1931) nicht deshalb zulässig, weil die Gemeinde dem Vermieter den Zwangsmietvertrag gekündigt hat. Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des eingewiesenen Wohnungsuchenden kommt es dabei nicht an (17. Y 14/32).

Strafantrag gegen Hitler. Der Verteidiger der Ohlauer Reichsbannerleute wird gegen Hitler Strafantrag wegen Verleumdung stellen, weil er die Ohlauer Angeklagten als Mörder bezeichnet hat.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

** Grubenbrand auf Zeche „Hanja“ eingedämmt. Dortmund, 29. August. Auf der Zeche „Hanja“ ist es jetzt gelungen, im Haupterschlag einen Damm zu errichten, so daß der Brand lokalisiert ist. Die Löscharbeiten gestalten sich sehr schwierig, werden aber noch fortgesetzt. Es ist aber unmöglich, daß die Belegschaft am Dienstag wieder einfahren kann.

** Barmer Geschäftshaus überfallen. Wuppertal, 29. August. Zwei junge Burischen drangen in ein Barmer Geschäftshaus, knickelten und fesselten die Kontoristin und entrißen ihr den Schlüssel zum Geldschrank. Da es ihnen nicht gelang den Tresor zu öffnen, zwangen sie die Angestellte dies zu tun. Sie stahlen 1200 RM. und flüchteten.

** Raubüberfall auf eine Postagentur. Saarbrücken, 29. August. Drei maskierte Burischen überfielen die Postagentur in Guichenbach im Koellertal und erbeuteten etwa 25 000 Franken, die für Kriegsentempfänger bestimmt waren. Die Täter hatten sämtliche Telefonleitungen durchschnitten, so daß es nicht möglich war, die Polizei zu alarmieren.

** Familiendrama. Nürnberg, 29. August. In dem Dorfe Untermurmbach hat in der vergangenen Nacht ein Landwirt seine achtjährige Tochter erschossen, dann die Scheune, in die er die Tote gebracht hatte, in Brand gesetzt und sich darauf selbst durch einen Schuß das Leben genommen. Eheliche Zwistigkeiten sollen zur Tat geführt haben.

** Auf der Strafe erschossen. Swinemünde, 29. August. Im Krankenhaus starb am Sonntag nachmittag der 28 Jahre alte Hotelbesitzersohn Edwin Thoms an einer schweren Schussverletzung, die ihm in der Nacht zum Sonntag von unbekanntem Täter beigebracht wurde. Die Einzelheiten des Vorfalls sind noch nicht geklärt. Die Leiche des Erschossenen wurde beschlagnahmt. Möglicherweise kommen politische Gründe für den Überfall in Betracht, da Thoms als SA-Führer bekannt war.

** Fortdauer der Epidemien in Ungarn. Budapest, 29. August. Zu den bereits bekannten 7 Fällen von Kinderparalyse in der Umgegend von Szegedin sind noch 5 weitere getreten. Ein Kind ist der Seuche erlegen. Die Diphtherieepidemie im Komitat Heves dauert ebenfalls an. 58 Erkrankungen sind zu verzeichnen. In Debreszin sind 900 Influenza-Erkrankungen vorgekommen.

** Reichsbahn-Fahrplan-Konferenz. Die deutsche Reichsbahn-Fahrplan-Konferenz ist in Wiesbaden zu ihren bis zum 8. September dauernden Beratungen zusammengetreten. U. a. wird sie sich eingehend mit der Verbesserung einzelner technischer Einrichtungen und der Eil- und Schnellzugsverbindungen befassen.

** Ende des Dessauer Bauhauses. Auf Beschluß des Dessauer Gemeinderats wird das Bauhaus am 1. Oktober geschlossen.

Der englische Textilstreik.

Bisher nur die Weberei im Ausstand. Der erste Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. — Enorme Verluste.

London, 29. August. Der erste Tag des Streiks in der Baumwollindustrie von Lancashire hat gezeigt, daß die Aufforderung zur Einstellung der Arbeit vorläufig keineswegs allgemein beantwortet wurde. Obwohl in einzelnen Gebieten der Streik vollkommen ist, konnte eine Reihe von Fabriken die Arbeit mit verminderter Belegschaft fortsetzen. In einigen Unternehmen, die an den alten Löhnen festhielten, sind die Arbeiter sogar vollständig erschienen. Seitens der Gewerkschaften wurde die Zahl der Streikenden heute morgen auf 65 000 geschätzt. Man rechnet aber damit, daß die Zahl bis Mittwoch sich auf 170 000 erhöhe. Zur Zeit erstreckt sich der Streik bloß auf die Weberei, eine Fortdauer würde aber unvermeidlich auch etwa 250 000 Spinner und andere Arbeiter in Mitleidenschaft ziehen. Unter diesen findet gegenwärtig auch eine Abstimmung über die von den Arbeitgebern verlangte Herabsetzung der Löhne statt.

Der erste Streiktag ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Lediglich in Accrington kam es zu einem ruhigen Zusammenstoß. 26 Arbeiterinnen, hauptsächlich junge Mädchen, wurden, als sie die Fabrik in der Mittagspause verließen, von Streikenden mit lautem Pöbeln empfangen. Es kam zu einer Schlägerei und berittene Polizei mußte die Menge auseinanderreiben.

Die Verluste infolge der Arbeitseinstellung sind enorm. Sie werden für die Arbeiter auf eine halbe Million Pfund und für die Wirtschaft Großbritanniens auf eine Million Pfund wöchentlich geschätzt. Das Arbeitsministerium verfolgt die Entwicklung der Lage, aber bisher sind keine Anzeichen für ein Eingreifen vorhanden.

Beschlüsse der Warschauer Agrarkonferenz.

Die Warschauer Konferenz des Studienkomitees der südo- und osteuropäischen Agrarstaaten ist nach vier tägiger Dauer geschlossen worden. Die Konferenz hat eine Reihe von Resolutionen gefaßt, denen ohne Ausnahme polnische Vorschläge zu Grunde liegen. Diese Resolutionen haben die Form von Vorschlägen, welche die Konferenz den auf ihr vertretenen Regierungen unterbreitet. Sie empfehlen ein geschlossenes Eintreten der Agrarstaaten dafür, daß die auf den 5. September nach Stresa einberufene Konferenz für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas auf jeden Fall konkrete und sofort zu verwirklichende Beschlüsse faßt und zwar in folgender Beziehung:

1. Wiederaufnahme der Diskussion über die Genfer Internationale Konvention vom 8. November 1927 über die Aufhebung der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen und Verbote wobei jede Differenzierung zwischen Agrar- und Industrieexport und jede Behinderung des Exports der Agrarstaaten durch Veterinärbestimmungen ausgeschaltet werden soll.

2. Abschluß von zwei- oder mehrseitigen Abkommen zwischen den Agrarstaaten und ihren Gläubigerländern, in denen letztere den ersteren zusätzliche Kontingente gewähren sollen im Werte der Zahlungen, die ihnen die Agrarstaaten zu leisten haben.

3. Gewährung einer neuen auswärtigen Anleihe für jeden Agrarstaat, der aus dem Erlös dieser Anleihe einen besonderen Fonds bilden soll, mit dessen Mitteln die Notenbanken der Agrarstaaten von ihren zweifelhaften Guthaben entlastet werden sollen. Diese Anleihen werden unter einer zusätzlichen Garantie der Emissionsstaaten verlangt und sollen nur in dem Maße amortisiert werden, in dem sich die von dem genannten Fonds übernommenen Werte liquidieren lassen.

4. Ratifizierung der Genfer Internationalen Konvention von 1931 über die Schaffung einer internationalen Bank für landwirtschaftlichen Hypothekendarlehen.

Die nächste Konferenz der Minister der Agrarstaaten wird nach Bukarest einberufen und soll nach der Konferenz von Stresa, aber noch vor der Weltwirtschaftskonferenz stattfinden.

Französisch-russische Annäherung?

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland haben in der letzten Zeit eine auffallende Besserung erfahren. Zu dem Abschluß eines Nichtangriffspaktes ist es zwar noch nicht gekommen, aber der vor wenigen Tagen erfolgte Abschluß eines Lieferungsvertrages auf Rohöl ist ein Vorzeichen dafür, daß Rußland bald mit weiteren günstigen Geschäften mit Frankreich rechnen kann.

Maeterlinck in den Grafenstand erhoben.

Brüssel, 29. August. Der Philosoph und Schriftsteller Maurice Maeterlinck (Nobelpreis Träger von 1911) ist aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom König in den Grafenstand erhoben worden.

Reichs-Goethefeier in Frankfurt (Main)

In der historischen Paulskirche in Frankfurt (Main) fand zur Feier von Goethes Geburtstag eine Festigung statt, deren Höhepunkt eine Rede Gerhart Hauptmanns bildete, den unter Bild am Rednerpult zeigt. Unter den Zuhörern sah man Reichsaußenminister v. Neurath (1) und Reichsinnenminister v. Gay (2).



Sport - Spiel - Turnen

Handball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Fr. Tisch. Guben Damen - Fr. Tisch. Grünberg Damen 4:1.

Im Rückspiel der Frauengruppe Grünberg gegen Guben wurde Grünberg noch höher als im 1. Spiel geschlagen. Der Spielverlauf der 1. Halbzeit zeichnete sich durch besondere Eintönigkeit aus. 10 Gubener und 10 Grünberger Mädel ballten sich in der Grünberger Spielhälfte zusammen. Guben konnte in dieser Zeit zu 2 billigen Erfolgen kommen. Nach Aufklärungen der mitfahrenden Genossen in der Halbzeitpause und nachdem die Mannschaft von Grund auf umgestellt worden war, klappte es bedeutend besser. Grünberg konnte durch die Mittelstürmerin 1 Tor aufholen und als diese bald darauf wieder zum Schuß ansetzte, glaubte alles an den Ausgleich. Doch die gute Torhüterin hatte den scharfen Schuß tadellos gehalten. Nach einem 3. Tor der Gubener war es für die Grünberger vorbei. Schlussstand 4:1.

Die Gubener Mädel waren den Grünbergern körperlich und im taktischen Spiel bedeutend überlegen. Dieses wurde durch Eifer auszugleichen versucht, was ihnen auch tatsächlich manchmal gelang.

Fr. Tisch. Schönfließ II - Fr. Tisch. Grünberg II 1:4.

In diesem Spiel standen sich zwei bekannte Mannschaften gegenüber. Sie wurden von vornherein als gleichwertig beurteilt, was ja auch der unentschiedene Ausgang der schon ausgetragenen Spiele bezeugt. (In Schönfließ 3:3, in Grünberg 3:3.) - Da das Spiel schon um 7 Uhr ausgetragen wurde, begann Grünberg nur mit 9 Mann, konnte aber trotzdem mit 1:0 in Führung kommen. Da die 9 Mann ein aufopferungsvolles Spiel lieferten, konnten sie dieses 1 Tor bis zur Halbzeit halten. Sie hätten sogar weitere Erfolge gehabt, doch 3 Stürmer können sich gegen eine volle Hintermannschaft nicht gut durchsetzen und Fernschüsse wurden durch den leichten Ball wirkungslos. Nachdem sich Grünberg in der Halbzeit vervollständigt hatte, entwickelte sich ein äußerst scharfer und spielerisch hochstehender Kampf. Die Hintermannschaft und die Läuferreihe waren gegen sonst glänzend in Fahrt. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor der Schönfließer, doch diesmal war der Sturm vom Pech verfolgt. Es gelang ihm nur 3mal den sehr guten Tormann zu überwinden.

In diesem Spiel zeigte Grünbergs 2. Elf, daß sie von dem spielerischen Können der 1. Elf schon sehr viel gelernt haben. Wenn das Manko an Technik und Ballsicherheit noch durch großen Eifer ausgeglichen wird, so hat die 2. Elf trotz Verlustes der ersten 2 Punkte noch gute Aussichten auf einen Platz an der Spitze der Tabelle.

Fußball

Deutsche Fußballtermine.

Die Termine der wichtigen Spiele des Deutschen Fußballbundes werden jetzt bekannt. Die Vorrunde zum Bundespokal am 9. Oktober sieht folgende 8 Begegnungen vor: West gegen Südsüdwest; Mittel gegen Südsüdwest; Ost gegen Ost; Nord gegen Nord; Nord gegen Ost; Ost gegen Süd; Süd gegen Süd; Süd gegen West. Die Zwischenrunde geht am 10. Januar 1933 vonstatt. Die Termine für die Deutsche Fußballmeisterschaft sind: Vorrunde am 7. Mai, Zwischenrunde am 21. Mai, Vorrunde am 28. Mai und das Endspiel am 11. Juni.

Der DFB. verhandelt noch um einige weitere Länderspiele mit Desterreich, Holland, Norwegen und Belgien. Die Spiele gegen die beiden letzten Nationen kommen allerdings erst für die nächste Spielzeit in Frage.

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Die 1. Persia-Jugend weilt in Freystadt. Ergebnis 3:0 für Persia.

In Grünberg hatte man Mittschan I u. II erwartet. Ertrugen war aber nur Mittschan II. Ergebnis: 2:0 für Grünberg.

Persia II. Dafür spielte Kawalbau I gegen Persia I. Persia konnte trotz Überlegenheit nur 3:0 gewinnen.

Schwimmen

Neue schlesische Kreisbesetzung.

Anlässlich der ober-schlesischen Turnerschwimmmeisterschaften, die in Ratibor bei guter Publikumsbeteiligung und bei weit über 100 Rennungen ausgetragen wurden, gelang es Friedrich-Hindenburg eine neue Kreisbesetzung in der 4-mal-100-Meter-Bruststaffel mit 6:13,6 aufzustellen. Einen neuen ober-schlesischen Rekord gab es in der 10-mal-50-Meter-Krautfischlauf durch den B. Vorwärts-Gleitwitz mit 5:59,8. Zu erwähnen ist noch, daß Altmeister Alex-Hindenburg sich das 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:26 holte.

Boxen

Austragung der Bundesmeisterschaft in Weiskwasser.

Nachdem in den einzelnen Kreisen und Gruppen des Arbeiter-Athletenbundes die Ausscheidungskämpfe ausgetragen waren, hatten sich für den Ausscheidungskampf um die Bundesmeisterschaft der Kraftsportverein „Sparta“-Gannover als Norddeutscher Meister und der Kraftsportverein „Hansa“-Weiskwasser als Süddeutscher Meister herausgestellt. Bei übervollem Hause wurden nun am Sonnabend in Weiskwasser der Kampf um die Bundesmeisterschaft ausgetragen. Es gelang Weiskwasser, wenn auch knapp, aus dem großen Kampf als Sieger hervorzugehen. Beim Punkteverhältnis 8:8 mußte das Kampfgericht infolge kürzerer Kampfdauer die Bundesmeisterschaft „Hansa“-Weiskwasser zusprechen. 3.

** Unglücksfälle in der Sächsischen Schweiz. Rathen, 29. August. Beim Besteigen des Kleinen Behlerturmes stürzte Direktor Peter Neef von der Berliner Milchfirma Doll ab und war sofort tot. Ferner stürzte ein junger Tourist ab, der schwere Rippenbrüche erlitt.

Rundfunk-Programm für den 30. August 1932.

Königsruferhausen 184 kHz / 1636 m / 75 kW

5,45: Wetter. - 6,00: Gymnastik. - 6,15: Wetter. - 6,20: Frühstück des Blas-Orchesters Berthold Wille. - 9,00: Schulfunk. Berlinisch: Ein Querschnitt durch 700 Jahre Berliner Sprachgeschichte. - 9,30: Bekanntmachung mit dem eigenen Jah. - 10,00: Nachrichten. - 10,10: Schulfunk. Unter Arabern und Kurden. - 12,00: Wetter. Schallplatten: Puccini-Arien. Anschließend: Wetter. - 12,55: Zeitzeichen. - 1,30: Nachrichten. - 2,00: Schallplatten. - 3,00: Unterhaltende Stunde: Im unbekannten Kleinstadtleben. - 3,30: Wetter. - 3,45: Fragen-Stunde. Wie kann der Rundfunk die Arbeit in Haus, Garten und Geschäftsbereich erleichtern werden? - 4,00: Pädagogischer Funf. Die Stellung der Unterhaltungslieder im höheren Schulwesen. - 4,30: Kur-Konzert in Bad Pyrmont. Vom Norddeutschen Rundfunk. - 5,30: Sprachwissenschaft als lebendige Kraft unserer Zeit. - 6,00: Gutes und Schlechtes im Leben. - 6,30: Volk ohne Jugend. - 6,55: Wetter. - 7,00: „Fidelio“. Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven. Ueberrtragung aus dem Festspielhaus in Salzburg. Vom Westdeutschen Rundfunk. In einer Pause: 8,20: Aktueller Vortrag. - 10,00: Wetter, Nachrichten, Sport. - 10,20: Abend-Konzert des Orchesters Josef Solzer. Vom Westdeutschen Rundfunk.

Breslau 923 kHz / 325 m / 1,7 kW

6,00: Gymnastik. - 6,20: Frühstück des Blas-Orchesters Berthold Wille. Aus Berlin. - 8,15: Wetter. Funf-Gymnastik für Hausfrauen. - 11,15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstände. - 11,30: Wetter. Die Schaffung der neuzeitlichen Bauwirtschaft. - 11,50: Mittag-Konzert der Dresdener Philharmonie. Dirigent: Prof. Schröder. - 1,05: Wetter. Mittag-Konzert des Orchesters der Breslauer Berufs-Musiker. In einer Pause: 1,45: Wetter, Nachrichten, Börse. - 2,45: Schallplatten und Reflekt. - 3,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Nachrichten. - 4,00: Eltern-Stunde. Elternhaus und Verkehrszug. Das Jugend-Wandern vom Standpunkt der höheren Schule aus gesehen. - 4,30: Wieder schlesischer Komponisten. - 5,00: Die deutsche Jugend im Verein für das Deutschtum im Auslande. - 5,20: Landwirtschaftliche Preise. Deutsche Anstellungen in Schienen. - 5,40: Coliseum musikum. - 6,20: Der Gesamt-Betriebsrat (bei einer Stadt-Verwaltung). - 6,40: Tumultschand. Rechtsfolgen und Geltendmachung von Ansprüchen. - 7,05: Goethes Rolle durch Übersetzungen. - 7,30: Wetter. Konzert des Orchesters der Gleiwitzer Berufs-Musiker. - 8,30: Lustiger Abend. - 10,30: Wetter, Nachrichten, Sport. - 11,00: Langmuß der Breslauer Funf-Kapelle.

Der Rundfunk als „Tendenzbetrieb“.

In einer Verhandlung vor dem Berliner Arbeitsgericht über die Klage des bisherigen Leiters der aktuellen Abteilung der Funkstunde Berlin Arthur Kürschner gegen seine Entlassung hat sich der Vertreter der Berliner Funkstunde Oberregierungsrat Dr. Karsten darauf berufen, daß der Rundfunk ein „Tendenzbetrieb“ sei und deshalb die Zustimmung des Betriebsrats zu Kündigungen nicht erforderlich sei.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger dazu hört, versteht man in Wissenschaft und Praxis des Arbeitsrechts unter Tendenzbetrieb lediglich Folgebetriebe: § 67 des Betriebsverfassungsgesetzes sagt, auf Betriebe, die politischen, gewerkschaftlichen, militärischen, konfessionellen, wissenschaftlichen, künstlerischen und ähnlichen Bestrebungen dienen, fänden gewisse Bestimmungen des Betriebsverfassungsgesetzes keine Anwendung, soweit diese Bestrebungen es bedingen. Solche Betriebe nennt man Tendenzbetriebe. Die Rundfunk-Gesellschaften nehmen diese Eigenschaft für sich in Anspruch, weil sie wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen dienen, nicht etwa weil sie politische oder sonstige Tendenz hätten.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kufe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 29. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M.	278143
2 Gewinne zu 10000 M.	320682 368442 380110
4 Gewinne zu 5000 M.	49130 387676
12 Gewinne zu 3000 M.	144683 192746 248382 261616 262478 304589
48 Gewinne zu 2000 M.	14364 21037 29760 37410 84623 87114 12442 166308 188465 179870 184476 201410 245690 268402 272053 280331 301763 302694 312433 322689 336848 356475 361683 22457
136 Gewinne zu 1000 M.	2890 4787 4854 6876 7754 8183 22457 24300 25554 27789 32010 38804 43871 51561 53639 57508 62078 74400 75943 84056 85864 93242 94226 95852 102487 111183 114817 119141 124363 132606 134126 137279 147336 154879 164064 164686 165962 169342 179642 180200 182390 191564 199757 211168 216791 226070 228749 230776 232358 236839 266345 268230 279393 315535 321288 323617 333005 340023 353969 364246 367714 368392 387866 379876 382361 385357 393928
190 Gewinne zu 500 M.	10538 11434 38750 41323 48171 50845 51617 53065 59469 59761 67069 67923 75891 76289 78930 81062 88700 89253 98534 108494 112572 116059 118978 127686 127926 129222 132881 140328 141587 141762 142289 143606 147716 151343 152507 158578 159954 160873 162214 164909 167868 172128 172759 178953 183062 184460 186588 188132 189749 193049 196647 205008 220694 222768 222871 223913 230464 241208 243298 243583 249096 250166 250214 250449 259805 256590 265983 267889 276693 277264 282792 283261 290026 301136 311688 320328 322508 330273 330327 331478 332565 335263 337323 347262 352530 353160 353367 356409 361947 363655 367790 377209 382909 384684 389752

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	266979 317060
4 Gewinne zu 5000 M.	278709 365955
22 Gewinne zu 3000 M.	17353 69152 148345 177590 203210 206760 222483 230472 243585 311747 385437
42 Gewinne zu 2000 M.	39249 84387 126635 133550 135126 146671 168208 237024 244522 268847 270617 280061 297045 298410 316071 318334 349170 350364 353339 370784 373908
112 Gewinne zu 1000 M.	14506 25646 26481 32314 32494 48643 48654 61402 74843 104993 105917 112031 113295 124449 138217 133764 138663 138488 143030 145380 151815 151797 162188 165566 168784 188550 189664 197308 209713 214440 219637 243011 262640 258987 261308 273984 281281 288733 288958 295573 297656 303052 305811 308417 307260 328632 331089 344515 347663 358181 380100 384051 384762 366582 376538
152 Gewinne zu 500 M.	2905 6106 7565 14408 26184 27433 31798 33272 39265 49092 56330 57643 57900 60370 65274 68087 71993 83561 99077 99925 100653 125703 127584 133220 143759 146286 146372 146535 161170 163900 166158 166559 166880 188234 202971 208380 210063 215850 218269 226583 231227 232388 239669 247885 251761 252538 252343 267302 272308 274786 274864 278965 281698 283615 284822 288194 288688 289688 301645 306207 310738 311815 323411 323445 331367 344514 347798 351098 358023 361928 373082 376430 387477 387627 391791

Im Gewinnrade verblieben: 2 Bräunien je zu 50000, 100 Schlupprämien je zu 3000, 2 Gewinne je zu 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 2 zu je 5000, 14 zu je 2500, 78 zu je 1000, 182 zu je 500, 368 zu je 300, 1056 zu je 200, 2150 zu je 100, 3638 zu je 50, 11030 zu je 400 M.

STRANDGUT

Roman von Alfred Manns

[32]

Da sank Dona auf einen Stuhl und legte ihre Arme auf die Tischplatte. Wählich sprang sie auf. „Ein Fluch lastet auf mir. Mein Vater oder sonst jemand hat meinem kleinen Rettungslos einige Worte beigegeben. Was hat er damit sagen wollen? Er mußte doch damit rechnen, daß im besten Falle ein armer Fischer das Floß fand. Glaubst Du, daß derjenige, der Geld und Schmutz darauf befestigte, wollte, daß der Finder das alles bis zu meiner Mündigkeit aufbewahre und mich derweil in Armut aufziehe?“

Ecke antwortete nicht. Da sprach Gerhards: „Ich weiß, wie ihm Uwe darüber dachte. Du hattest vor, das Gefundene dem Staate auszuliefern und er bewies Dir, daß es dann auch wahrscheinlich für Dona verloren sei, der Staat würde es einziehen; denn Dona kann ja keinen Anspruch auf das Gut erheben, der für eine Ueberzeugung in aller Form des Rechts ausgereicht. Hättest Du dich nicht Donas angenommen, wäre sie jetzt irgendwo. Tante, habe Einsicht. In diesem Falle ist das alte Strandrecht der Friesen vernünftig angewandt, besser als alle ausgeklügelten Gesetze, die ja immer nur auf einen Durchschnittsfall Bezug haben können.“

Gerhard schwieg, und als keiner der Anwesenden antwortete, fuhr er zu Ecke gewandt fort: „Betrachte doch die Sache wie ein ehrlicher Kaufmann. Das Strandgut war ohne alle Frage bestimmt für den Finder, in erster Linie zur Ermöglichung einer guten Erziehung des über Bord gelassenen Kindes.“ Böhmlich in Zorn geriet jetzt der junge Gelehrte. „Zum Ausdruck, Tante Ecke; die Dona ist jetzt meine Braut, und wenn Du sie durch Deine Weigerung nicht voll und ganz als Deine Tochter anerkennen willst, dann hat Dona auch keinen Grund, sich die Kosten für die achtzehn Jahre ihrer Erziehung von Dir schenken zu lassen.“

Auf Ecke wie auf Dona wirkten diese Worte wie Hammerschläge, aber sie lösten ganz verschiedenartige Wirkungen aus. Dona besaß nicht die Kernnatur der Friesen. Den Aufregungen der letzten Tage waren ihre nicht allzu starken Nerven nicht gewachsen. Sie wurde bleich und wankte. Besorgt nahm sie Gerhards in seine Arme, doch sonderbarerweise gemährte die Mutter nichts, was ihren Besorgnis errege.

Als ob die Seelennot Donas sie herbeigerufen hätte,

erschien nun Beta in der Tür, sie hörte die Worte ihrer Mutter.

„Sollte ich mich dafür bezahlen lassen, daß ich die hilflose Waise an meine Brust nahm? Aus mir heraus habe ich Dona in Liebe gehalten als eigenes Kind. Das hat mit dem Strandgut nichts zu tun, das rühre ich nicht an.“

Beta nahm jetzt die halbbohnmächtige Schwester aus Gerhards Armen.

Die sonst so unsichtige Ecke bemerkte immer noch nicht den leidenden Zustand der Pfliegerochter. „Mutter“, sprach Beta, die Schwester in ihre Arme nehmend. „Für mich ist Dona meine ganz richtige Schwester; ich verstehe, daß sie das Strandgut nicht für sich allein haben will; ich fühle mit ihr, daß sie sich dadurch von Deiner Liebe enterbt glaubt. Gerhards braucht das Geld nicht, vermale Du es nutzbringend und wenn wir den Dakenhof wieder hocharbeiten, dann gehört von alledem die Hälfte Dona. Sage ja, Mutter.“

„Rein, Kind, ich kann nicht.“

17. Kapitel.

Peter Dltroge reiste ab. Gerhards weigerte sich, den Dakenhof zu verlassen; denn Dona war bedenklich an einem Nervenleber erkrankt, das vielleicht schon ohnehin in ihr steckte und nun infolge der furchtbaren Erregungen der letzten Zeit, der Angst um Gerhards, des wilden Schreckens der Sturmnacht und um des Kammers darüber, Eckes Mutterliebe nicht in gleichem Maße wie Beta zu besitzen, mit großer Gewalt zum Ausdruck kam.

Ecke und Beta teilten sich in die Pflege der Kranken, die überwiegend besinnungslos war. In den kurzen Zwischenräumen klaren Verstandes suchten ihre Blicke wie liehend die Augen der Pflegemutter, dann wandte sich Ecke ab. „Meine liebe Deern, ich lüge doch nicht, das weißt Du. Du bist mein Kind, das habe ich Dir achtzehn Jahre bewiesen, Du hast wirklich kein Recht, daran zu zweifeln. Ich habe einmal vom Geld, das mir nicht gehörte, eine Summe leihweise entnommen. Keine ruhige Stunde hatte ich, bevor nicht alles wieder beieinander war. Du hast mich lieb, Dona, wünsche mir diese Sorge doch nicht wieder.“

Das sagte Ecke so leise und liebevoll, wie nur eine Mutter sprechen kann. Gerhards durfte nur für kurze Augenblicke bei der Geliebten weilen. Er besaß einen Optimismus, der ihn über den Ernst von Donas Krankheit hinwegtäuschte. Er hatte in sich das Gefühl, daß bei der Krankheit wohl ernste Krisen, aber nicht der Tod in Frage kamen.

Er konnte aus der Nähe des Krankenlagers nicht fort.

Eine innere Sammlung für wissenschaftliche Studien vermochte er nicht aufzubringen, zumal ihn pflichtgemäß die Gedanken einer Lösung der Strandgutkonflikte beschäftigten.

Mittlerweile hatte er natürlich von Ecke erfahren, daß die Erbschaft Uwe Folkerts es ihr ermöglichte, die Viersungshäuser glatt abzudecken. Die Häuser blieben ihr eigen, aber außerdem nur der verfallene Zwischengroden und einige wenig ergiebige Ländereien hinter der Düne.

Gerhards war nicht nur Fachgelehrter, er besaß auch einen gründlichen Verstand für praktische Dinge, der sich hier auf die Erfordernisse der Lage zu konzentrieren vermochte.

Jeden Morgen wenn der Zustand Donas es erlaubte, fuhr Gerhards nach Embden, wo er den Deichhauptmann und die maßgebenden Herren vom technischen Deichbauamt aufsuchte. Mit ihnen besprach er die Scherung der Deichneubauten gegen abermalige Bohrmuttel- und Mäusegefahr.

Er stieß nirgends auf Widerstand irgendwelcher Art, auch nicht auf bürokratische Ueberheblichkeiten. Beinahe so, wie er sich die Maßnahmen zur Beseitigung der Deichschäden dachte, wurden sie vom Bauamt beschlossen.

Nach Vollendung der Arbeiten, die etwa drei Monate dauern sollten, und mit denen unverzüglich begonnen wurde, durfte man den Deich auch an dieser Stelle als unbesiegbar für den blauen Hans bezeichnen.

Inzwischen besorgte Ecke ihre Arbeit, rechnete, und vor allen Dingen pflegte sie Dona.

Der Arzt kam jeden Tag und er machte ein immer bedenklicheres Gesicht, aber nur gegenüber Beta, zu deren Ruhe er mehr Vertrauen hatte als zu der Eckes und des Verlobten. Von diesen beiden ließ er sich nicht ausfragen. Die große Gefahr, in der Dona schwelte, behielt Beta für sich.

Mit Ecke ging in dieser Zeit eine große Veränderung vor. Die Sorge um Dona und der Zwiespalt in Sachen des Strandgutes begannen das Gemüt der mutigen und starken Frau zu belasten. In beiden Fällen ließ sich durch festes Zupacken nichts erreichen. Gerade darin wurzelte ihre Kraft, daß sie bislang stets in der Lage war, durch Fleiß und Energie dem widerwilligen Schicksal etwas abzurufen, und war das auch zeitweilig noch so wenig, ja, sogar hier und da vergeblich gewesen, so hatte sie das nur zu neuem, verstärktem Schaffen angejournet. Das Gefühl der Ohnmacht war ihr unbekannt.

Bis jetzt. Und nun in diesem Vaugen um Donas Leben brachte Ecke das Strandgut, mit dem sie sich auf ihre Weise abgefunden hatte, neue Zweifel und Bedenken erstester Art.

(Fortsetzung folgt.)

2. Abgang: Todesfälle 5 (und 3 Auswärtige), weggezogen 40, zusammen 45. Mitlin Wochenabgang 21.

Jagdschützenverein E. B. Bei schönstem Wetter hielt der Verein am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Hauptschießen auf seinem Schießstande in Döbelhermsdorf ab. Als Sieger gingen hervor: Kugel-Meister: Forstverwalter Brandt in Brundzelwaldau. Er errang die Meisterschaftswürde zum 2. Male hintereinander. Somit fiel ihm der Wanderpreis (silberner Pokal) endgültig zu. Nebst- und laufende Keiler: ebenfalls Forstverwalter Brandt in Brundzelwaldau. Tontauben: Kaufmann Kurt Thomas in Grünberg. Die Ehrenschilde des Vereins errang Zahnarzt Dr. Wollmann in Grünberg.

Endgültige Anerkennung von Saatgut. Nach den Bestimmungen für die Anerkennung von Saatgut der Landwirtschaftskammer Niederschlesien sind zwecks endgültiger Anerkennung rechtzeitig vorchristmässige 2 Kilogramm schwere Getreidemuster derartig gereinigten Saat an die Hauptabteilung für Landeskultur einzusenden. In Anbetracht, dass die Untersuchung auf Keimfähigkeit und Triebkraft etwa 14 Tage dauert, andererseits das Saatgeschäft jetzt bereits anfängt, wird um umgehende Einsendung der Anerkennungsunterlagen gebeten.

Gerhart-Hauptmann-Ehrenabend im schlesischen Rundfunk. Die schlesischen Sender übernehmen am Sonntag, dem 4. September, aus dem Schlossmuseum zu Breslau den Ehrenabend der Stadt Breslau anlässlich des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann. Aus den Einzelheiten der Feier sind besonders hervorzuheben der „Gruss an den Dichter“ (Sprecher Gerhart Menzel) und der „Gruss an den Freund“ (Sprecher Wilhelm Bölsche). Gerhart Hauptmann wird selbst eine Ansprache halten. Im Verlaufe der Feier findet die Ueberreichung des Stafettenstabes des Gerhart-Hauptmann-Stiftes statt, der vom Kammer des Riesengebirges bis nach Breslau durchgeführt wird. Die Schlesische Philharmonie wirkt unter Leitung von Generalmusikdirektor Franz von Hoecklin mit.

Städtische Milchfische. Aus Sparnisgründen wird die unter ärztlicher Aufsicht stehende städtische Milchfische am 1. September d. J. von Lange Gasse 19 nach der städtischen Krippe, Glasserplatz 2, verlegt. (Eingang Johannesstraße.) Geöffnet ist die Milchfische täglich von 1/9 bis 9 Uhr vorm. Es wird nur besonders zubereitete gute Flaschenmilch für Säuglinge abgegeben. Die Inanspruchnahme wird namentlich für Kinder, die an Verdauungsstörungen leiden oder die nicht gestillt werden, empfohlen, da auch Milch nach ärztlichem Rezept zubereitet wird. Der Betrieb wird wie bisher in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Deutscher Schneidertag. Am Sonntag fanden im Rahmen des 5. Deutschen Schneidertages in Breslau geschlossene Gruppen- und Parallelversammlungen statt, die sich mit Organisations- und Standesfragen beschäftigten. („Das Wesen und Ziel der ständischen Wirtschaftsauffassung und deren Forderungen für die Organisation des Schneiderverbandes und ihrer Einrichtungen.“) Die Damen- und Herrenorganisation beriet Wirtschafts-, Tarif-, Lohn-, Lehrlings- und Bildungsfragen. Der Verband der Herrenschneider befasste sich mit dem Genossenschaftswesen sowie ebenfalls mit Wirtschafts-, Tarif- und Prüfungsangelegenheiten. Die Reichsvereinigung der Fachlehrkräfte nahm die Regularien der Organisation und das Arbeitsprogramm für die kommende Zeit entgegen und erledigte eine Anzahl von Wahlen. Das Jungbandwerk beschäftigte sich mit seinen Zielen und seiner weiteren Ausbildung.

Sinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die pfehgeschliche Verantwortung.

Stadttheater. Ein interessantes Doppelprogramm wird von Dienstag bis Donnerstag vorgeführt. Es laufen zwei Großfilme: Die Film-Revue „Wir schalten um auf Hollywood“, in der die Geheimnisse der Filmhauptstadt Hollywood enthüllt werden, und das Tonfilm-Lustspiel „Hochstapler aus Liebe“ nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Dinny“ von Franz Molnar, in dem die bekannte Reinhardt-Schauspielerin Nora Gregor die Hauptrolle spielt.

Nach den Sommerferien nimmt die Deutschnationale Frauengruppe ihre Monatsversammlungen wieder auf. Am Donnerstag, den 1. September, abends 8 Uhr wird die Frau Vorsitzende in der Kaiserkrone über die politischen Ereignisse der letzten Monate berichtet.

Einparung an Wirtschaftsgeld.

Kaiser's Kaffee-Geschäft bietet der Hausfrau diese Möglichkeit in der Zeit von Mittwoch, 31. August, bis Samstag, 3. September. An diesen Tagen gewährt Kaiser's auf alle Waren mit Ausnahme weniger Artikel 10 Prozent Rabatt, also doppelt soviel als sonst. Ein Einkauf bei Kaiser's ist immer klug; denn der alte Name der Firma leistet Gewähr für Qualität und äußerste Preiswürdigkeit.

Ein Herausforderungskampf unter Tanzkapellen.

Vor kurzem fand in Jüllichau eine Wiederholung des hier in Grünberg besten Anflang gefundenen Schlagereitswettbewerbes statt, an dem sich unter anderen die beiden Tanzkapellen Heise und Presto-Jüllichau beteiligten. Die Kapelle Heise will sich mit der in Jüllichau vorgenommenen Abstimmung nicht zufrieden geben und forderte die Presto-Kapelle in Jüllichau zu einem Revanchekampf heraus, der nun am nächsten Mittwoch,

den 31. August cr. (Beginn 8 Uhr)

in A. Mohr's Konditorei, hier selbst, stattfindet. Die Kapellen sind, soweit wir unterrichtet sind, gleichwertig und wird jede ihr Bestes hingeben müssen, um den Sieg zu erringen. Die Veranstaltung dürfte daher sehr interessant werden und ist ein Besuch bestens zu empfehlen.

Schnitt und Pflege unserer Beerensträucher nach der Ernte.

Von Hans Schulz (Berlin).

Unsere Beerensträucher bedürfen nach der Ernte einer sorgfältigen Pflege. Durch Schnitt, Schädlingsbekämpfung, Zufuhr von Nährstoffen müssen Stämme und Büsche so im Wuchs erhalten werden, daß sie auch im nächsten Jahre Früh- und Vollernten mit gut ausgebildeten Früchten bringen.

1.) Schnitt:

A. Ausführung alsbald nach der Ernte. Bei Brombeeren und Himbeeren muß das alte Fruchtholz — an der braunen Farbe erkennlich — alsbald nach der Ernte kurz über dem Boden weggeschnitten werden, damit die jungen, aus dem Wurzelstock kommenden grünen Triebe von allen Seiten Luft, Licht und Sonne erhalten und sich stark, ausbreitend, gut gebildete Fruchttaugen entwickeln können. Ende Juli besichtigen wir die Sträucher und lassen von diesen jungen Trieben nur vier bis höchstens sechs der stärksten stehen; alle schwächeren werden restlos entfernt. Diesfach wird nun der Fehler gemacht, die langen Schäfte im Herbst oder Winter gehörig zurückzuschneiden. Das ist falsch! Die meisten Triebe sind im unteren Holz blütenlos, erst von der Mitte ab bis zur Spitze sind sie mit Blütenknospen besetzt. Die Augen mit Blütenknospen sind rund und kräftig, die ohne Blüten schwach und spitz. Es genügt, wenn man der Aute die dünnsten Triebspitzen nachschneidet.

B. Ausführung teilweise alsbald, dann im Oktober bis Februar. Stachelbeeren, Johannisbeeren: Alsbald nach der Ernte schneiden wir das älteste und trockenste Holz, welches wohl meistens von Krankheiten und Schädlingen befallen ist, heraus, damit Luft, Licht und Sonne von allen Seiten in das Innere des Strauches können. Das verbleibende Holz kann sich nun zu kräftigem, gesundem Fruchtholz entwickeln und große, vollkommene Beeren bringen im nächsten Jahre.

In den Monaten Oktober bis Februar lichten wir nochmals aus und entfernen im Innern alle sich kreuzenden Triebe. Bei dem jüngeren Fruchtholz läßt man jüngere Triebe unbeschnitten, stärkere, aus der Form herausgewachsene, schneidet man um 1/2 bis 1/3 zurück. Gleichfalls soll man in jedem Winter einige der ältesten Triebe bis zur Erde zurückschneiden, damit sich der Strauch ständig verjüngen kann. Die aus den Wurzelstöcken kommenden Jungschäfte ergänzen den Busch und bringen das tragbare Fruchtholz.

2.) Düngung:

Es ist einleuchtend, daß durch den Ernteertrag eine Erschöpfung an denjenigen Nährstoffen eingetreten ist, welche die Pflanzen dem Boden entzogen haben. Stalldung, leider immer knapper werdend, Komposterde, auch nicht immer zur Stelle, weiterhin Torfmull oder Torfstreu, überall sofort käuflich und vor Gebrauch in Viehställen, Kleinviehställen, Abort oder Jauche durchstränken zu lassen, bilden die Grundlage der Düngung. Nur wenn genügend Humus im Boden ist, können unsere künstlichen Düngemittel erst richtig wirken.

Für die Düngung fast aller Kulturpflanzen, also auch unserer Beerensträucher, kommen unsere vier Kernnährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk in Betracht. Sie sind in Stalldung wohl vorhanden, aber nur in so geringer Menge, daß wir diese vier künstlichen Düngemittel, stets

zur richtigen Zeit angewendet, als ganz unentbehrlich zur Hilfe nehmen müssen.

Der Zweck der künstlichen Düngemittel ist folgender: Der Stickstoff, schwefelsaures Ammoniak, bildet das wertvolle Eiweiß, erzeugt Holz und volle Blattentwicklung.

Durch die Phosphorsäure des Thomasmehls wird die Fruchtbarkeit ungemein verstärkt, weiterhin die wertvolle Frühreife erzielt.

Die Kalisalze dienen zur Bildung von Stärke und Zucker, und bilden ein gesundes, hartes Pflanzengerüst mit ausgereiftem Holz, widerstandsfähig gegen Frost und Schädlinge, sowie Krankheiten.

Kalk lockert den Boden und verhindert schädliche Säuren.

Alle nun folgenden Düngemittel gemeinsam bringen reiche Vollernten mit gut entwickelten, großen Früchten von bester Schmadhaftigkeit.

Sobald nach der Ernte der Schnitt erfolgt ist, säubern und lockern wir die Unterflächen. Wir bestreuen die geloderten Flächen mit einem schnell wirkenden, leicht löslichen Mischdünger, der Stickstoff, Phosphorsäure und Kali enthält, z. B. Hornstoff-Kali-Phosphor. Je Quadratmeter werden 20 Gramm gestreut, flach eingehackt, die Flächen danach kräftig überbraut, damit eine baldige Lösung der Salze erfolgen kann.

Ende Juli und Mitte August düngen wir flüssig und lösen zu diesem Zwecke jedesmal 50 Gramm Hornstoff-Kali-Phosphor in 50 Litern Wasser auf.

Vor jeder flüssigen Düngung lassen wir eine Lockerung der Fläche vorangehen, die auch zugleich das lästige Unkraut beseitigt. Die flüssigen Düngungen erfolgen an trübem oder regnerischen Tagen zu jeder Zeit, an warmen Tagen nur des Abends, mit nachfolgendem Uebergießen reinen Wassers am nächsten Morgen.

Alle 3 Jahre erfolgt im Oktober bis November eine Kalldüngung. Auf leichte Böden streuen wir 200 Gramm gemahlene, kohlen-sauren Kalk, hierauf, vordem gut gemischt, 50 Gramm Thomasmehl und 25 Gramm schwefelsaures Kali, oder 50 Gramm schwefelsaures Kaliummagnesia. Das Ganze wird alsbald flach eingegraben. 14 Tage später erfolgt je nach Bodenbeschaffenheit eine Humusanreicherung durch verrotteten Stalldung oder Komposterde mit in Viehställen oder Abort durchstränktem Torfmull gemischt. Ein ganz flaches Einhacken ist erforderlich.

Die Niederschläge des Winters befördern alle Nährstoffe nach und nach zu den tieferliegenden Wurzeln, welche bei beginnendem Wachstum den Sträuchern ausreichende Nahrung zuführen.

Die Stickstoffdüngung, je Quadratmeter 25 Gramm schwefelsaures Ammoniak, wird aufgestreut, alsbald flach eingegraben, die Flächen, falls Trockenheit, kräftig überbraut.

In den beiden Jahren, wo eine Kalldüngung nicht erfolgt, werden Thomasmehl, schwefelsaures Kali oder Kaliummagnesia und Humus im Herbst, spätestens Frühjahr, schwefelsaures Ammoniak, Anfang März, in Mengen wie vorherbeschrieben, gestreut, danach eingehackt.

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

Döbelhermsdorf, 29. August. Militärverein. Mit einem abwechslungsreichen Programm beging am Sonntag der Militärverein sein Sommervergnügen, das sich des Nachmittags im Parke des Niederschlosses, den Landwirt Gustav Artl dankenswerterweise dem Verein zur Verfügung gestellt hatte, zu allseitiger Freude für jung und alt abwickelte und des Abends seinen Abschluß im „Prinzen Heinrich“ fand. — „Die alte Waidfrau“, unter welchem Titel „Welt und Heimat“, Nr. 19 Jhrg. 1931, Bild und Würdigung der bis ins hohe Alter emsig schaffenden Lebenskämpferin Frau Auguste Gollisch brachte, starb gestern nach schwerem Krankenlager im 77. Lebensjahr. Ein Jahrzehnt führte sie die bescheidenen Weiter ihres 1922 heimgegangenen Mannes als Totengräberin und Gemeindeführerin weiter und da sie keine Rente erhielt, suchte sie noch durch mühevollen Waschen ihren Lebensunterhalt zu verbessern. — Hohes Alter. Sein 80. Lebensjahr erreicht am 30. d. M. der Auszügler Christoph Pahl.

n. Lawaldau, 29. August. Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Sonnabend wurde bei dem Kaufmann K. ein Einbruch verübt, bei dem zirka 30 Risten Zigarren, 25-30 Pfund Tabak in Paketen, 2 1/2 Mille Zigaretten sowie ein Leuching den Dieben in die Hände fielen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Aufklärung dienliche Angaben sind von der Polizei erbeten.

—y. Altkessel, 29. August. Gemeindevertretersitzung. Als erster Punkt stand in der gestrigen Sitzung die Gemeinderrechnung 1931 auf der Tagesordnung. Da aber in einem Abschnitt noch nicht die nötige Klarheit eingetreten ist, mußte hierüber Vertagung erfolgen. Ueber die dabei erwähnten Steuerangelegenheiten gab der Steuererheber die nötigen Richtigstellungen und Aufklärungen. Da der Wahlvorschlag für den Schulvorstand in voriger Sitzung nicht ganz satzungsgemäß gezeichnet war, erfolgt Wiederholung der Wahl. Bei einigen Stimmenthaltungen wurde der Vertreter Hermann Seeliger gewählt. Der bereits in voriger Sitzung verspätet eingereichte Wunsch und Antrag auf Abhaltung einer öffentlichen Gemeindeversammlung wurde abgelehnt, da die Unterlagen für eine festzusetzende Tagesordnung in dem Antrag fehlten. In der noch immer

ungeklärten Reichangelegenheit wurde eine Anfrage eingereicht.

R. Prittag, 29. August. Turn- und Sportverein Silesia (D.). Am Sonntag hielt der hiesige Turn- und Sportverein Silesia (D.) sein Sommervergnügen bei Vereinsmitglied Dpiz ab. Nachmittags fanden Gerätevereinswettkämpfe statt. Den Turnern konnten Anerkennungen überreicht werden. Auch dem Schießsport wurde geküßigt. Leider ließ der Besuch zu den Veranstellungen durch Drieseinwohner zu wünschen übrig; wohl infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse. Abends fand ein gemütliches Kränzchen statt. In den Pausen wurden die Leistungen bewertet und die Preise verteilt.

—z. Kleinig, 29. August. Sportfest der DJK. Von herrlichem Wetter begünstigt, fand am Sonntag das schon lange angekündigte Sportfest der DJK statt. Die Veranstaltung war von den Gruppen der umliegenden Drieseiten gut besichtigt worden. Am Vormittag trafen sich die Vereine mit ihren Bannern, Fahnen und Wimpeln im Jugendheim zum gemeinsamen Kirchgang. Predigt und Hochamt hielt Erzprieester Wolny. Der Chor sang die „Deutsche Singmesse“. Nach dem Asperges weichte der Erzprieester das große DJK-Banner von Kleinig und einen RZV-Wimpel. Um 12 1/2 Uhr machten alle Gruppen einen Propagandalauf durch Kleinig. Hieran schloß sich unter zahlreicher Beteiligung der Festzug. Die Kleiniger Drieseite legte am Gefallenendenkmal einen Kranz nieder. Sodann bewegte sich der Festzug zum Sportplatz. Der Erzprieester hielt eine kurze Ansprache. Während des Gesanges des Deutschlandliedes wurde das neue DJK-Banner aufgezogen. Es folgten die leichtathletischen Wettkämpfe, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. Als Sieger gingen hervor: In der Altersklasse: 1. Schmidt (Jüllichau) 58 Punkte, 2. Koch (Boyeeowa) 57 P., 3. Weimann (Bomst) 55 P. Bei den Jugendläufen der A-Klasse: 1. Schulz (Grünberg) 75 P., 2. Jahn-mader (Jüllichau) 69 P., 3. Rufinski (Unruhstadt) 61 P., 3. B-Klasse: 1. Schmidt (Kolzig) 65 P., 2. Koche (Boyabel) 56 P., 3. Schmeiß (Kolzig) 56 P. Die 5 Fußballspiele von je 20 Minuten Spielbauer wurden mit folgenden Resultaten ausgetragen: 1. Boyeeowa—Jüllichau 0:1, 2. R-Kramzig—Kolzig 1:0, 3. II. Deutschwartenberg—Mitris—II. Kolzig 1:0, 4. Trebschen—Kern 2:0, 5. Unruhstadt—Tiebenzig 3:0. Nach den Fußballspielen schlossen die Sportdarbietungen. Anschließend war im Vereinslokal „Hohenzollern“ Siegereverklündung und Ball. Pfarrer Thiel (Kolzig) sprach allen



10%

= doppelte Rabattmarken

erhalten Sie von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. Sept. auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel)

KAISER'S

KAFFEE GESCHÄFT



Gäßen und Herrn Kantor Jaekel (Kleinig) für seine Bemühungen zum guten Verlauf der Veranstaltung den herzlichsten Dank aus.

Dorotheenan, 28. August. Bautätigkeit. Die kürzlich durch Blitzschlag abgebrannte Scheune des Sieblers Gräwe ist jetzt neu aufgebaut worden. Es war dem Genannten auch möglich, einen Stall zu bauen, wobei aus der Nachbarschaft Zimmerer und Maurer Beschäftigung fanden. — **Landwirtschaftliches.** Die Getreideernte ist hier nun unter Dach und Fach. Die Drüschergebnisse sind sehr befriedigend. Für das Wachstum der Kartoffeln, Runkeln und Zuckerrüben wäre Regen sehr erwünscht. Bei diesen Früchten kann mit keinem guten Erntergebnis gerechnet werden. Das Grummet ergab gute Mittelernie.

8. Karstin, 29. August. Hohes Alter. Die Witwe Magdalene Dullin konnte heute bei gutem Allgemeinbefinden ihren 84. Geburtstag feiern.

Kreis Freystadt.

(R) Neusalz, 29. August. Feuer. In Aufsalt brannte das aus Lehmfachwerk erbaute Wohnhaus des Schiffseigners Janitschke nieder. Das Feuer ist vermutlich durch Selbstentzündung von Ruß im Schornstein entstanden.

X Freystadt, 30. August. Arbeitersamariterbund. Nach vorheriger Alarmierung fand am Sonnabend in der Nähe der Viebschützler Ziegelei eine großangelegte Übung der Kolonnen Freystadt und Neusalz statt. Die gestellte Übungsaufgabe wurde unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Joppich-Neusalz und Bezirkssteuerner Dentschel-Blogau gelöst. Der gelungenen Übung wohnten viele Zuschauer, u. a. Mitglieder der Gemeindevertretung Viebschütz, bei. — **Schüßengilde.** Am Sonntag und Montag findet hier ein Freundschaftsschießen der Gilden des Niederschlesischen engeren Schützenbundes statt.

Erlesdorf, 29. August. Ertrunken. Beim Spielen fiel das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Haus in die Döbel und ertrank.

Larnau, 29. August. Wassergenossenschaft. Am 11. September findet hier die diesjährige Generalversammlung statt. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 19 der Satzung die Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Genossen beschlußfähig ist.

Kreis Sagan.

Sagan, 29. August. Nun auch Saganer Glückstage. Dem Beispiel, das Freiburg, Jauer, Hirschberg und Landeshut mit seinen Glückstagen gegeben hat, will nun auch Sagan folgen. Verkehrsverein, Kaufmännischer Verein und Innungsausich haben die Durchführung solcher Glückstage in der Zeit vom 16. bis 20. September beschlossen, und es ist ein großzügiges Programm aufgestellt worden. So will man neben der Glückslotterie eine Reihe verbender und unterhaltender Veranstaltungen (wie Markt- und Schaulagerwettbewerb, Meientanzspiele, Modenschau, Morgenfeier am Schloß, Kinderfest und offener Sonntag) aufziehen. In einem Wort: Es soll ein großes Stadtfest werden, das die Bevölkerung Nordniederschlesiens an diesen Tagen nach Sagan ziehen soll.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Bolkenhain, 29. August. Milchdiebstahl frisch von der Kuh. Ungebetenen nächtlichen Besuch hatte der Gutsbesitzer Josef Dering in Alt-Reichenau. Als er morgens den Stall betrat, mußte er feststellen, daß ihm in der Nacht sämtliche Kühe ausgemolken worden waren.

Landeshut, 29. August. Falsche Schupowachmeister als Jochpreller. In Oberleber hatten sich vor einiger Zeit zwei Arbeiter in einem Gasthose einlogiert und bei Speise und Trank einige gute Tage verlebte. Der eine war in der Uniform eines Schupowachmeisters erschienen, der andere in Zivil und hatte sich als Hauptwachmeister ausgegeben.

Während ihrer Anwesenheit hatte ein Burche bei einem Gutsbesitzer einem anderen Burchen Geld entwendet. Der angebliche Hauptwachmeister erfuhr davon und wollte den Spitzbuben verhaften. Dies unterließ aber. Dann zog sich der Herr Hauptwachmeister die Uniform seines „Kollegen“ an, nahm beim Gutsbesitzer ein Protokoll über den Diebstahl auf, und ließ sich vom Besitzer bewirten. Inzwischen hörte man bei den Behörden von den beiden falschen Schupowachmeistern. Sie wurden festgenommen. Der eine war ein stellungsloser Bäcker und der andere ein Grubenschreiber aus der Gegend von Waldenburg. Der Bäcker, E. P. aus Weißstein, wurde nun wegen der Jochprellerei und unbefugten Tragens einer Uniform zu einem Monat Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt. Sein Kollege wird sich demnächst in Waldenburg vor dem Gericht zu verantworten haben.

Hirschberg, 29. August. Tariffreie in der Glasindustrie. In der Glasindustrie des Riesengebirges besteht seit dem 1. April ein tarifloser Zustand. Zwischen den beteiligten Organisationen wurde über den Abschluß eines neuen Tariffes verhandelt. Ueber einzelne Punkte wurde auch eine Einigung erzielt, aber die Hauptforderungen der Arbeitgeber, die auf Lohnabbau und anderweitige Regelung der Ferien, wurden von Vertretern der Arbeitnehmer abgelehnt. Wahrscheinlich wird nun Anfang September ein Schiedsspruch gefällt werden.

Görlitz, 29. August. Schadenfeuer. In Görlitzdorf brach auf dem Dominium Mittel-Görlitzdorf III, Besitzer Martin Schuster, ein Feuer aus, dem die Scheune mit dem Erntewagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und den darin lagernden gesamten Strohvorräten zum Opfer fiel. Als Entstehungsurache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden, dessen Höhe sich zur Zeit noch nicht beziffern läßt, ist durch Versicherung gedeckt.

Breslau, 29. August. Zwischenfälle im Wohlfahrtsamt. Montag vormittag erschien in einer Abteilung des Wohlfahrtsamtes ein Leisinger-Platz ein Bauarbeiter und behauptete, daß seine Unterfertigung zu Unrecht geführt worden sei. Er schlug ohne Grund auf den Beamten des Wohlfahrtsamtes ein. Dieser führte ihn mit Gewalt aus dem Büro. Vor diesem hatte sich eine Ansammlung von 30 bis 40 Personen gebildet, die von der Polizei ohne Gewaltanwendung zerstreut wurde. Eine halbe Stunde später ereignete sich im gleichen Büro ein weiterer Zwischenfall. Ein Arbeiter forderte sofortige Zahlung der Unterstützung für seine Ehefrau und sein Kind. Erklärungen des die Sache bearbeitenden Angestellten war er nicht zugänglich. Er schlug auf den Angestellten des Wohlfahrtsamtes ein, verletzte ihn im Gesicht und mußte gewaltsam aus dem Büro entfernt werden.

Sindenburg, 29. August. Selbstmord in der Kirche. In der Kamillanerkirche wurde die Leiche einer Frau gefunden, die in der rechten Stirnseite eine Schußwunde hatte. Die tote hielt eine Mausepistole in der Hand. Wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, handelt es sich um einen Selbstmord.

Opfeln, 29. August. Erwerbslose erpressen die Herausgabe der Gemeindefasse. Während der Gemeindevorsteher von Alt-Schallowitz, ein Mann im Alter von 65 Jahren, auf seinem Felde beschäftigt war, erschien ein größerer Trupp von Erwerbslosen und forderte, daß er sofort mit ihnen nach Hause gehe und ihnen ihre Unterstützung auszahle, andernfalls sie ihn gewaltsam nach Hause bringen würden. Da die Menge sowohl gegen den Gemeindevorsteher als gegen dessen ihm zu Hilfe geeilten Sohne eine drohende Haltung einnahm, gab der Gemeindevorsteher schließlich nach und handigte den Erwerbslosen die Gemeindefasse aus. Da sich in dieser nur 75 Pfennig befanden, forderten die Erwerbslosen nun, daß der Gemeindevorsteher von der Girokasse Geld abhole. Erst als sie einsehen, daß dies nicht möglich war, ließen sie von dem Gemeindevorsteher ab.

16 deutsche Kriegerleichen aufgefunden. In Neuil-sur-Murine sind die Leichen von 16 deutschen Soldaten, die 1918 in dieser Gegend gefallen sind, entdeckt und identifiziert worden.

Aus der Provinz Brandenburg.

Kreis Züllichau-Schwiebus.

Trebschen, 29. August. Regierungspräsidenten-Besuch. Gelegentlich des Besuchs der Kreis- und Stadtverwaltung Züllichau durch den kommissarischen Regierungspräsidenten, Ministerialrat Schöner (Frankfurt a. O.), besichtigte dieser unter Führung des Landrats von Nonbart die Lungenheilstätte Vollmar-Stiftung in Trebschen. — **Pfarrer-Einführung.** Der gestrige Sonntag war für unsere Kirchengemeinde ein besonderer Festtag. Er galt der Einführung unseres neuen Geistlichen, Pastor Richter, der nach dem Tode des Pfarrers Schulz unsere Kirchengemeinde bereits von Kleinig aus betreute. Unter Glockengeläut wurde vom Pfarrhaus aus unser neuer Seelsorger unter dem Geleit des Superintendenten Dr. Bronisch, Dr. Schelenz als Patronatsvertreter, den assistierenden Pastoren Richter sen. (Neopoldshaus) und Nehm (Fadliger) und den kirchlichen Körperschaften in das festlich geschmückte Gotteshaus geführt. Nach der Eingangsliturgie sprach der Superintendent zu dem jungen Geistlichen, der das 1. Mal als ordiniertes Geistlicher ein selbständiges Kirchenamt übernimmt, herzliche Einführungsgrüße, denen er den Text des Bibelwortes 1. Thimotheus 1, 8, 12 bis 17 zugrunde legte. Nach der Einsegnung und Verlesung der Berufungs- und Bestallungs-urkunde sprachen auch die assistierenden Geistlichen segnende Worte. Erhebend war hierbei der Augenblick, als der Vater den eigenen Sohn segnete. Auch der Kirchen- und Posaunenchor ließ es sich nicht nehmen, die Kirchenfeier zu verschönen. Der Einführungsbeitrag legte Pastor Richter seinen Konfirmationspruch, Psalm 73, Vers 28, unter: „Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkindige all dem Tun.“ Mit Sturgen und dem Liede „Ein feste Burg“ schloß die erhabende, schöne Einführungsfeier. Hieran wurde im Pfarrhaus unter dem Vorstehe des Superintendenten in einer Sitzung des Gemeindefinanzrats Pastor Richter die Führung der gesamten Kirchengeschäfte der Pfarodie Trebschen übergeben und das Protokoll unterzeichnet. Dr. Schelenz begrüßte noch namens des Patronats und der kirchlichen Körperschaften den in sein Kirchenamt einziehenden Geistlichen und wünschte ihm Gottes Segen. — **Imkervereinigungen.** Der Imkerverein Trebschen hatte am Sonntag im Vereinslokal von Selbig sein Sommerfest. Viele Freunde und Gönner waren der Einladung des Vereins gefolgt. Bei schöner Unterhaltungsmusik und Tanz verlief der Abend recht harmonisch, und mancher Besucher wurde bei der stattgefundenen Verlosung von Bienen-erzeugnissen noch mit einer süßen Gabe erfreut.

Aus anderen Kreisen Brandenburgs.

X Christianstadt, 29. August. Schulsport. Letztlin unternahmen die vier oberen Jahrgänge unserer Volksschule eine Tageswanderung nach Benau, um eine Schwimmprüfung im „Paul Höckerbad“ abzuhalten, nachdem durch die Einrichtung einer Schwimmernanlage im hiesigen Wald- bad viele Kinder die Gelegenheit genutzt und das Schwimmen erlernt haben. Leider ist es aber hier durch die Strömung nicht möglich, das sportliche Schwimmen zu üben. Das Benauer Bad bietet diese Gelegenheit und 33 Schülerinnen und Schüler unterzogen sich nun der Schwimmprüfung. 30 Kindern konnte das Zeugnis als Freischwimmer und einem Mädchen das Fahrtenschwimmerzeugnis gegeben werden. Es ist geplant, im nächsten Jahre den Schwimmport in den Lehrplan der Schule aufzunehmen und bis zum Rettungsschwimmen auszubauen. Nach dem Schwimmen brodelten über 25 Feuerstellen die Kochtöpfe und nach kurzer Zeit saßen Lehrer und Kinder beim Mittagmahl. — An den vor einigen Tagen abgehaltenen Reichsjugendwettkämpfen nahmen 101 Kinder teil: 1. Altersklasse 26, 2. Altersklasse 75, 33 wurden als Sieger ausgerufen. In der 1. Altersklasse erhielten je 1 Knabe und ein 1 Mädchen die Ehrenurkunde des Reichspräsidenten und 7 Teilnehmer die Ehrenurkunde des Reichsausschusses, in der 2. Altersklasse wurde die Ehrenurkunde des Reichsausschusses an 3 Kinder verteilt. Die höchsterreichte Punktzahl waren 59 in der 1. Altersklasse.

Mutters Hände.

Skizze von Werner Krueger (Hamburg).

An der roten Backsteinmauer der Augenklinik rankte sich der wilde Wein. Mit spitzig gerollten Früchten krallte er sich in die Fugen, aus denen Sonne und Risse den Mürtel bröckelten, mit tastenden Händen kletterte er Stufe auf Stufe hinan.

Hinten aus dem Anstaltsgarten, wo unter den roten Trauben der hängenden Glanzinien der Springbrunnen in vergebener Kaskade schluckte, flötete der seligeruntene Ruf einer Nachtigall. — Und die Rosen glühten rot und schwer, dufteten heiß und süß.

Im Sprechzimmer des leitenden Arztes herrschte das grünlige Dämmern im Blätterdach vergangener Sonne. Nur der verniedelte Griff des Fernsprechers warf einen blühenden Strauß in die Augen.

„Die Operation ist gut verlaufen“, sagte Professor Binder mit dem leichtesten Lächeln innerer Befriedigung. „Ich kann Ihnen schon heute den kleinen Patienten vorführen. Nach der letzten Untersuchung kann ich Ihnen zuversichern, daß er alles um sich in deutlichen Umrißen und naturwahren Farben sehen wird. Die abgelöste Netzhaut erneuerte sich in dem Teile, in dem ich sie wieder zusammenreifen konnte, fast vollständig. Ein sicherer Heilungsverlauf ist nach unseren Erfahrungen gewährleistet, wenn Sie einwilligen darauf achten wollen, daß der kleine Mann seine Augen in der ersten, großen und verständlichen Freude des Sehens nicht überanstrengt.“

Schweigen darauf. Und plötzlich eine impulsiv über den Tisch gereichte Hand: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Professor!“

Binder erwiderte den Druck der Hand: „Ich freue mich fast ebenso wie Sie, daß meine Operation gelungen ist“, sagte er aufrichtig, „ich freue mich jedesmal, wenn ich einem Kranken das Gottesgeschick des Lichtes wiedergeben darf.“

Dann stand er auf. „Lassen Sie uns also den Versuch unternehmen. Kommen Sie mit mir! Ich werde Ihrem kleinen Sohn jetzt die Binde von den Augen nehmen. Er soll zum ersten Male seine Mutter sehen.“

Einen Augenblick stockte der Arzt im letzten Sage. Er sah erst auf das von furchtbaren Brandwunden entstellte Gesicht der Frau, die da in ihrem schlichten Waschleibe vor ihm stand. Sie nickte leise, als erriete sie seine Gedanken.

„Wollen wir nicht noch einen Augenblick warten, Herr Professor!“

Sie ging zur Tür und rief einen Namen in den Wartesaal. Hinter ihr trat eine andere Frau in das Sprechzimmer des Arztes, eine junge, blühende Dame mit auffallend hübschen Zügen. So ungefällig mochte auch die Mutter ausgesehen haben, ehe sie die furchtbaren Verletzungen erlitt.

„Meine Schwester, Frau Käthe Schmidt, Herr Profes-

sor!“ stellte sie langsam vor, „die künftige Mutter meines Jungen.“

Der Arzt fuhr mit der Rechten leicht über die Stirn. „Verzeihen Sie — ich verstehe nicht ganz —“ sagte er verblüfft. Ueber das entstellte Gesicht der kleinen Frau vor ihm huschte ein verschönernder Schimmer.

„Meine Schwester ist auf meine Bitte hin bereit, meinen Sohn zu sich zu nehmen“, sagte sie leise, „ich möchte nicht, daß mein Kind, das dank Ihrer Hilfe jetzt wieder sehen und Gottes schöne Welt in sich aufnehmen darf, an einen Menschen gekettet ist, dessen Anblick — — ihn zurückstößt.“ Sie atmete tief und schwer. „Gewiß, es ist mir nicht leicht gefallen — mein Kind herzugeben, — — ich hab' es lieb, sonst hätte ich es nicht aus dem brennenden Hause getragen, jetzt aber soll es unbekümmert aufwachsen. Ich werde — — die häßliche Tante bleiben.“

Ihre Augen strakten hinaus, wo über den lichtblauen Himmel leichte saferige Fächer zogen, zerrissene Schleier. Einen Augenblick schweig sie, mit ihren Tränen kämpfend, dann schloß sie leise: „Außerdem — — die Operation verschlang meine letzten Mittel. Ich muß arbeiten, werde für das Kind nicht mehr sorgen können.“

„Sie zahlen an mich, wann Sie können“, sagte Binder begütigend.

„Wenn auch — —“ sie winkte ab, „es ist besser so. Ich habe mich durchgekämpft, nur heute noch — — das ist das Schwerste.“

Langsam stand der Arzt auf und öffnete den Frauen die Tür. — —

Die Vorhänge des kleinen Zimmers, in dem der Knabe lag, waren sorgfältig geschlossen. Links, an der Wand, brannte eine kleine schwachleuchtende Birne unter grünem Glas. Die Schwester stand auf, als der Arzt mit den Frauen eintrat, und sah fragend empor.

„Ja, Schwester Marie“, sagte Professor Binder lächelnd, „jetzt werden wir den Verband ganz abnehmen.“

Die Hände der Schwester lösten die Klammern. Dann stülpte sie den Kopf des Kindes und sah es aufmerksam in das Gesicht. Langsam, fast widerwillig hoben sich die Lider. Vor dem Bett stand die jüngere Schwester der Mutter, daneben der Arzt und hinten, am Tischchen mit der grünen Lampe, stülpte sich die Mutter schwer auf den Stuhl. Groß und fragend glitten die Blicke des Knaben aus selbstsam tiefen, dunklen Augen durch den Raum. Dann schloß er die Lider wieder und seufzte leise: „Ach!“

„Kannst Du uns sehen, Herbert?“ fragte Binder und legte seine Hand leicht und streichelnd auf die Stirn des Kindes.

Das öffnete seine Lider von neuem, groß und fragend: „Ja, Dunkel, ich sehe Dich! Du bist groß und lachst und einen langen Bart hast Du.“ Seine Blicke glitten weiter. „Und das — das ist Tante Marie — — und das — das — —?“

„Ist Deine Mutter!“ sagte Professor Binder langsam und nachdrücklich.

Der Blick des Kindes lag staunend auf dem Antlitz der jungen Frau vor ihm: „So schön bist Du, Mutti?“

Sinken, am Tisch, erklang ein unterdrückter Schrei. Als Binder sich umfah, hob die Frau das entstellte Gesicht und fuhr mit der Rechten über die Augen. „Es ist nichts, gar nichts, Herr Professor, ich habe mich gestoßen — mit der Nadel gestoßen.“

„Jetzt wirst Du aufstehen, Herbert!“ sagte die Schwester Marie und half dem Kinde aus dem Bett. Es tat einige unsichere Schritte. An der Hand der Schwester aber ging es sicher und gerade. Sie führte das Kind an der Mutter vorbei, die schweigend vor dem kleinen Tisch saß. Sein Blick heftete sich in ihre Augen. Lange, lange sahen Mutter und Kind sich an. Dann irrte der Blick des Knaben über ihr Gesicht. Er audte zusammen und wandte sich ab. „Fort, Tante, fort!“ bettelte er und erschauerte. Da ging die Schwester mit ihm in das Nebenzimmer.

Am Tisch aber brach die Frau in sich zusammen. Ein Schütteln ging durch ihren Körper. Dann legte sie das Gesicht auf beide Hände. Binder stand hinter ihr und legte die Hand auf ihr Haar.

„Stark sein, Frau Benedikt“, sagte er mahnend, „Sie haben sich Großes, Uebermenschliches vorgenommen. Jetzt halten Sie aus — —!“

„Habe ich Dich aus dem Feuer geholt — —“ wimmerte sie, „daß Du jetzt — —“ und dann richtete sie sich auf. „Jetzt — — jetzt habe ich mein Kind erst wirklich verloren!“

Aus dem Nebenzimmer aber kam die Schwester zurück und Frau Käthe nahm die Hand des Kindes. „Jetzt kommt Du zu Deiner Mutti, Herbert!“ sagte sie und beugte sich über ihn. Er nahm ihre Hand und glitt mit seinen schmalen, bleichen Fingern darüber hin. Ein nachdenklicher Zug grub sich um seinen Mund. Zwischen seinen Brauen lag eine Falte.

„Mutti — —?“ flüsterte er, „Du bist doch nicht meine Mutti — —?“

„Ich bin nicht Deine Mutti?“ fragte Frau Käthe und ein hilfloses Lächeln glitt über ihr Gesicht. Der Knabe schüttelte den Kopf. „Das sind nicht Deine Hände! Mutters Hände kenn' ich ganz genau!“

Da schob Binder die Hand der Frau am kleinen Tischchen leise in die des Knaben. Der schloß die Augen noch einmal, gleichsam sich zurückverkehend in die Nacht der Vergangenheit, dann öffnete er sie wieder und sah lange in die Augen der Mutter. Ein leichter Schreck kam noch einmal über ihn, als sein Blick abglitt, dann sagte er leise: „Das sind Mutters Hände!“

Und als die Frau vor ihm hinsank, seinen Kopf an ihr Herz legte, flüsterte er leise:

„Die haben mich gestrichelt. Die Hände waren immer bei mir.“ Seine Finger glitten über ihr Haar. „Du bist meine Mutter!“

Und draußen, unter den Rosen, schluckte die Nachtigall.

Das System der Steueranrechnungsscheine.

Die Einzelheiten der Ausgabe. — Der Sinn des Plans.

Die in der Ministerial-Verordnung angekündigten Steueranrechnungsscheine werden ausgegeben: für die Hälfte der Umsatzsteuer, zwei Fünftel der Gewerbesteuer, ein Viertel der Grundsteuer und für die Gesamtheit der Beförderungsteuer. Am klarsten wird der Plan vielleicht an einem Beispiel: Nimmt man an, daß jemand für das laufende Steuerjahr 1000 RM. Umsatzsteuer bezahlt, so erhält er einen Steuer-Bond in Höhe der Hälfte dieses Betrages, als 500 RM. Diesen Schein kann er in den Jahren 1934 bis 1938 bei der Entrichtung seiner Reichsteuern einschließlich der Zölle und Verbrauchssteuern — mit Ausnahme der Einkommensteuer — in Zahlung geben. Die Bonds haben ein Agio, das einer 4prozentigen Verzinsung entspricht. In dem erwähnten Beispiel würde also der Steueranrechnungsschein von 500 RM. im Jahre 1934 mit 520 RM., im Jahre 1935 mit 540 RM. usw. eingelöst werden. In jedem der genannten fünf Jahre kann ein Fünftel der Steueranrechnungsscheine für die Steuerbegleichung verwendet werden, so daß also auch der Rückfluß systematisch geregelt ist.

Praktisch bedeutet die Ausgabe der Steueranrechnungsscheine eine Steuerermäßigung.

Mit Rücksicht auf seine augenblickliche Kassen- und Finanzlage kann das Reich sie nicht sofort gewähren. Es verteilt sie deshalb auf längere 5 Jahre, aktiviert sie aber schon jetzt, indem es ein Papier schafft, das einen inneren Wert hat. Dieser besteht darin, daß das Reich die Scheine später in Zahlung nimmt. Aufgrund dieses inneren Wertes können die Steueranrechnungsscheine als Kreditunterlage benutzt werden. Der große Vorteil, der sich schon daraus für die Wirtschaft ergibt, liegt auf der Hand. Ein weiterer Vorteil erhellt z. B. aus folgendem: Die Bonds auf die Beförderungsteuer kommen sehr stark der Reichsbahn zugute, die dadurch in die Lage versetzt wird, zusätzliche Aufträge an die Wirtschaft zu erteilen. Weiter liegt es im Charakter dieser Bonds, daß sich im Laufe der Zeit ein Handel mit ihnen entwickeln wird. Sie sind freizügig, weil jeder mit ihnen seine Steuern bezahlen kann, und bieten außerdem in der vierprozentigen Verzinsung zweifellos einen Anreiz für anlagestrebende Gelder.

Der Gesamtbetrag dieses Teils der Bonds, der bei der Zahlung von Steuern ausgegeben wird, ist vom Reichsfinanzminister bereits auf 1,5 Milliarden RM. beziffert worden. Er hat auch angekündigt, daß weitere 700 Millionen solcher

Scheine an Unternehmer ausgegeben werden sollen, die mehr Arbeiter einstellen. Pro Arbeiter und pro Jahr entfällt ein Betrag von 400 RM., so daß also zum Beispiel die Mehrbeschäftigung eines Arbeiters für ein halbes Jahr dem Unternehmen einen Anspruch auf einen Steueranrechnungsschein in Höhe von 200 RM. gibt.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ hat bei der Hamburger Wirtschaft eine Umfrage über die Beurteilung des Systems der Steueranrechnungsscheine veranstaltet. Die Bankkreise, die befragt wurden, finden die Absichten der Reichsregierung im ganzen gesehen nicht unglücklich, vorausgesetzt, daß es gelingt, die jetzt durch die Maßnahmen der Reichsregierung erfolgende wirtschaftliche Anfurberung gewissermaßen hineinzustellen in den Rahmen einer erhofften konjunkturellen Belebung in der Welt überhaupt. Auch in Schiffahrtstreffen ist die Einstellung zu dem neuen Wirtschaftskurs überwiegend positiv. Diese Einstellung ist umso bemerkenswerter, als die Reedereien nicht wesentlich gewinnen, denn die Steuern, für die die Steueranrechnungsscheine gegeben werden, spielen für die Schiffahrt nur eine untergeordnete Rolle. Für die Exportreise ist bezüglich der Steueranrechnungsscheine die Hauptfrage, inwieweit die Scheine ohne Verlust börsenfähig zu machen sein werden und zur Devisenbeschaffung geeignet sind.

Landkreisverordnung soll aufgehoben werden.

Berlin, 29. August. Die nationalsozialistische Fraktion beantragt im Preussischen Landtag die Verabschiedung eines Gesetzes, durch das die Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 aufgehoben werden soll. — Der Gemeindevorstand des Preussischen Landtags hat einen ähnlichen nationalsozialistischen Antrag, der allerdings nicht in Gesetzesform gekleidet war, bereits angenommen.

Wilhelm Cleff †. Am 25. August verschied im 72. Lebensjahr in Berlin-Lichterfelde der Berghauptmann i. R. Wilhelm Cleff. Er hat der preussischen Bergverwaltung lange Jahre hindurch in wichtigen Stellen und in schwierigen Zeiten hervorragende Dienste geleistet. Elf Jahre lang gehörte er dem Ministerium an.

Grünberger vermisst.

Vermißt wird seit dem 29. August 1932 vormittags der Büroangestellte Conrad Boronski, 23 Jahre alt, aus Grünberg. Beschreibung: Größe 1,75, dunkles Haar, trägt Niederboderhosen, braunes kariertes Jackett, braune Halbschuhe und Strümpfe, ohne Kopfbedeckung. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Grünberg.

Der Vorsitzende im Lübecker Calmetteprozeß



Amtsgerichtsrat Dr. Wibel, der sich in einem Hamburger Hotel erschossen hat.

Stillelegung des Eisen- und Stahlwerkes Hoersch. Das Eisen- und Stahlwerk Hoersch Köln-Neu-Essen gibt bekannt, daß es wegen Auftragsmangels gezwungen sei, den gesamten Betrieb vorübergehend stillzulegen.

Stahlruten für österreichische Gelbbriefträger. Die Generaldirektion für Post- und Telegraphenwesen in Oesterreich hat im Einvernehmen mit der Wiener Polizeidirektion die Bewaffnung der Gelbbriefträger mit Stahlruten veranlaßt.

Bekanntmachung.

Volkstümliches Schwimmbad der Volksschule 5/6

Mittwoch nachmittags 3 Uhr in der städtischen Badeanstalt. Eintritt frei. Magistrat Grünberg/Schles.

Spernung der Hafentraine.

Nach § 368, Ziffer 1 und 9 des Reichsstrafgesetzbuches wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer den polizeilichen Anordnungen über die Schließung der Weinberge zuwiderhandelt. Die Schließung der Hafentraine und Sandtraine und der Privatwege erfolgt durch Aufstellen eines Pfahles mit einem Stroh- oder Reisigbündel.

Grünberg, Schl., den 25. August 1932. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

In unserem Handelsregister A ist bei der unter Nr. 200 eingetragenen Firma Adolf Selowsky vermerkt worden, daß die Procura des Fräulein Lisbeth Sommer erloschen ist.

Grünberg Schl., den 27. August 1932. Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Tagesordnung

für die am Mittwoch, den 31. August 1932, nachmittags 6 Uhr im unteren Sitzungszimmer des Rathauses stattfindende Stadterordnetenversammlung.

1. Bürgermeisterwahl.
2. Realsteuerentlastung aus Mittelformeln.
3. Anschaffung von Stühlen für die Friedhofsballe.
4. Kenntnisnahme von der Verletzung des Wasserrechts für die städtische Kanalisation.
5. Kenntnisnahme von der Ablehnung des Einspruchs gegen die Aufhebung des Bahnüberganges in km 161,48. Rothenburg-Oder, d. 27. August 1932. Der Stadterordnetenvorsteher. a. S. Starost.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Deutschwarthenberg.

In der Zeit zwischen dem 30. August und 6. September d. J. findet eine Alarmierung der Freiwilligen und der gesamten Pflichtfeuerwehr statt, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Deutschwarthenberg, den 29. August 1932. Die Ortspolizeibehörde.

Hausgrundstück in Heinersdorf mit Konzession für alkoholfreie Getränke, event. auch sehr gut geeignet für Frischgeschäft, bald zu verkaufen durch Vereinsbank Grünberg.

Dienstverträge

für Angestellte im Schaufelgewerbe, den neuesten Vorschriften entsprechend, empfiehlt Grünberger Wochenblatt.

Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen, Grünberg, Schlesien.

Zur Abklärung der Annoncen vom 22. und 26. August 1932 von Thame und Jannet.

Die Genannten schreiben, die Versammlung am Sonntag, den 20. 8., hatte nur recht mäßigen Besuch, da nur 2 Personen, welche an der Gründung teilnahmen, erschienen waren. Es waren nicht, wie behauptet, 2 Mitbegründer erschienen, sondern 3. Herr B. Otto, G. Vogel und G. Grempler, letztgenannter gehörte dem Vorstande nicht mehr an, da sich selbiger schriftlich abgemeldet hatte. Auch Herr S. Furfert und P. Franz sind Mitbegründer. Drei Herren haben sich schriftlich entschuldigt, da selbige an einer anderen Sitzung teilnahmen. Zwei Herren waren verreist und hatten sich dadurch entschuldigt. Thame und Jannet schreiben weiter, durch Mehrheitsbeschluß vom 18. 8. war S. Furfert als 1. Vorsitzender abgesetzt worden. Dazu müssen wir bemerken, daß dies 2 Personen sind und der übrige Vorstand noch von 4 Personen außer diesen beiden besteht und noch besteht. Also irren sich Thame und Jannet an diesen hohen Zahlen. Also die von uns aus genannten Herren Furfert, Kuntzsch, Franz und Elter haben laut Beschluß zum Vorstande gehört, da leider die Notgemeinschaft keine Statuten hat, ist es eine Leichtfertigkeit und dieses abzutreten. Herr Furfert ist nur in stiller Abmachung von Thame und Jannet abgesetzt. Thame und Jannet haben das Geld, welches auf der Stadtbank eingezahlt war, bereits am 25. Juni 1932, also 8 Wochen vor der Abhebung abgehoben und unter Zeugen erklärt, Herr Furfert wird abgesetzt, die Notgemeinschaft aufgelöst und das Geld der Arbeitslosen unter sich geteilt. Also die größte Schädigung der Erwerbslosen und eigenmächtiges Handeln. Eine Schädigung der Notgemeinschaft hat meinerseits noch nie stattgefunden, wenn Thame und Jannet jetzt behaupten wollen, ich wollte die Notgemeinschaft politisch auflösen, so habe ich die eigenmächtige Abgabe der Unterschrift an den Erwerbslosenausschuß am 2. 8. 1932 in den 3 Tageszeitungen widerrufen, damals, also vor 2 1/2 Monaten wäre es dann nach Meinung des Thame und Jannet angebracht gewesen, Herrn Furfert abzusetzen. Natürlich arbeiten wollten die Herren Thame und Jannet nie, denn es war ja auch keine Zeit, da seit 14 Tagen vor der Reichstagswahl die Genannten dauernd für Wahlkatalogen beschäftigt waren. Es wurde nur geäußert, zur Arbeit wäre der 1. Vorsitzende da. Das wissen auch sämtliche Anhänger der Notgemeinschaft, daß ich jederzeit für das Wohl, für die gute Sache und die Erwerbslosen tätig war. Wenn Thame und Jannet behaupten, daß Furfert und seine Genossen sich nur lägenhafter Behauptungen bedienen, so erwidere ich, daß Thame und Jannet überhaupt niemand zu Worte kommen ließen. Thame und Jannet reifen nur auf ihre Tasche, z. B. Reichspräsidentenwahl und Landtagswahl. Nun war die letzte Rettung die Notgemeinschaft. Und so wurde das Geld der Notgemeinschaft abgehoben. Es wurde ja auch in der Versammlung am 20. 8. erklärt, die Notgemeinschaft wird aufgelöst, das Geld entweder geteilt oder dem Roten Kreuz überwiesen. Aber so geht es nicht, bei einer eventuellen Auflösung wäre das Geld, weil es den Arbeitslosen gehört, dem Wohlfahrtsamt zu überweisen. Aber das wollten Thame und Jannet nicht. Also wenn das Geld am 25. Juni abgehoben wurde, so war es Zeit, mich zu diesem Termin abzugeben oder wie schon vorher erwähnt, am 2. Juni. Wenn Jannet und Thame schreiben, Furferts Wirtschaftsführung wurde bemängelt, so erklären wir, daß seine Einnahmen aus dem geringen Kartenverkauf ordnungsgemäß gebucht sind und in der Kasse sind. Furfert seine Kasse ist von Kuntzsch, Franz und Elter geprüft am 18. 8. und ordnungsgemäß befunden worden, natürlich auch das Geld. Dieses Geld war ja ausgemacht, es sollte nicht mehr an den Kassierer, sondern gleich der Bank überwiesen werden, da unser Kassierer bis heute noch nicht seine jetzige Wohnung abgegeben hat. Ein Festklammern an das Amt des 1. Vorsitzenden liegt uns fern. Wir können es unter den Erwerbslosen nicht verantworten, wenn wir Thame und Jannet den Vorstoß in die Hände geben, denn dann wäre die Notgemeinschaft schon geplagt. Zum Schlußsatz in der Annonce vom 22. 8. müssen wir zur Abklärung äußern, daß nur die Rede war, wer das Verfallenszimmer bezahlt. Das sollte Furfert als Arbeitsloser selbst von seinem geringen Einkommen bezahlen, aber der Ratskellerepächter hat uns das Verfallenszimmer schon immer kostenlos für unsere gute Sache zur Verfügung gestellt. Wenn Thame und Jannet schreiben, das Ausweiskarten, Badekarten usw. auch an Ge-

werbetreibende und Geschäftsleute ausgegeben worden sind, so geschieht dies auf Grund eines Beschlusses des gesamten Vorstandes. Es kommen aber nur solche in Frage, denen es genau so ergeht, wie den Wohlfahrts-erwerbslosen. Für Arbeiten in der Notgemeinschaft wurden je Vorstandsmitglied 2 Freizeiten bei größeren Veranstaltungen gratis gegeben, Thame beantragte aber bloß 20 Stück. Hiermit richten wir an alle Anhänger der Notgemeinschaft die Bitte, selbst zu urteilen, ob die Unterzeichneten für die anerkannte Arbeit und Mühe, die sie bisher für die Erwerbslosen geleistet haben, nötig haben, sich von 2 Helfern, die inzwischen in andere politische Lager gewechselt haben, nachträglich beschimpfen zu lassen. Das unsere Arbeit und Mühe anerkannt worden ist, beweisen unsere zahlreichen Veranstaltungen und die zahlreichen Besuche durch die Erwerbslosen. Die Listen zum Eintragen liegen im Grünberger Wochenblatt und im Volkswillen aus, nun mögen unsere Anhänger selbst urteilen.

Furfert. Kuntzsch. Franz. Elter.

Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen.

Was geht in der Notgemeinschaft der Grünberger Erwerbslosen vor? Seit über 8 Tagen streiten sich die Vorstandsmitglieder herum, wer eigentlich der Vorstand ist. Wir verfolgen die Annoncen regelmäßig und erfahren daraus, daß Herr Thame und Jannet sich an den genannten Vorstoß mit Heftigkeit anzuklammern versuchen! Wer entscheidet hier? Wir glauben wohl die Anhänger, welche im Besitz der Ausweiskarten sind, selbst! Wir müssen feststellen, daß die Herren Furfert, Kuntzsch, Franz und Elter dem Vorstand nach wie vor angehören. Das ließe sich doch feststellen an den Veranstaltungen, welche von der Notgemeinschaft veranstaltet wurden. Besonders seit längerer Zeit sah man eben nur die 4 genannten Vorstandsmitglieder, welche sich an der Sache beteiligen! Daß solche Veranstaltungen größere Vorarbeiten benötigten, weiß jeder, daß auch die Notgemeinschaft von den 4 Genannten neutral geleitet wurde, ist selbstverständlich! Jetzt sieht es aus, als wenn es politisch aufgeblasen werden sollte, deshalb wollen wir hier einmal zu Worte kommen! Wenn Thame und Jannet schreiben: „Ein großer Teil der Erwerbslosen lehnt Furfert als Vorsitzenden der Notgemeinschaft mit Bestimmtheit ab“, so müssen wir das verneinen. Gerade die 4 Genannten haben sich ständig für die Veranstaltungen und weitere Entwicklung der Notgemeinschaft aufgeopfert. Daß sich, wie behauptet wird, Furfert an den Vorstoß anklammert, glauben wir nicht und die Allgemeinheit auch nicht, denn jede Veranstaltung usw. erfordert viel Arbeit und muß auch mit Liebe und Freude ausgeführt werden. Sämtliche Veranstaltungen hatten unter dem Vorsitzenden Furfert und Genossen immer den größten Erfolg! Soll nun die Notgemeinschaft, die über 3000 Anhänger hat, aufgelöst werden? Wie wir hören, sind von Thame und Jannet die Gelder der Notgemeinschaft vor zirka 8 Wochen von der Kasse abgehoben worden! Wo sind die Gelder geblieben, welche doch den Erwerbslosen gehören und für weitere Arbeiten und Veranstaltungen da sind? Wollen Thame und Jannet dies den Eigentümern entziehen? Wir möchten endlich Auskunft haben, was hier vorgeht, und schlagen vor, an geeigneter Stelle eine Generalversammlung für die Anhänger der Notgemeinschaft einzuberufen und somit den Vorstand der Notgemeinschaft selbst zu bestimmen. Nur dadurch wird die Ruhe und der Frieden wieder hergestellt werden.

Mehrere treue Anhänger der Notgemeinschaft. A. d. e. j. c., Berlinerstraße 37. S. p. e. c. h. t., Mittelstraße 9. R. i. c. h. a. r. d. L. a. u. b. i. c. h., Große Fabrikstraße 5.

Kaufe Haus im Stadtmitteln.

Bedingung: Geschäftsraum mit freierstehender Wohnung. Angebote mit Preisangabe unter B H 802 an die Exped. d. Bl. erbeten. Gebe auch bei Nichtzulage Bescheid und bewahre Verschwiegenheit.

Zwangsversteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am Mittwoch, den 31. d. Mts., um 10 Uhr im Goldenen Frieden:

- 1 Radioapparat mit Lautsprecher,
- 1 Grammophon mit Platten,
- 1 Kassetten,
- 1 Herren-u. Damenmäntel, Anzüge,
- 1 Herrenpelz,
- 1 schwarze Damen-Samt-Mantel
- 1 Warenregal und verschiedene Eisenwaren;

um 12 Uhr an anderer Stelle Veranlagt erfolgt um 10 Uhr im Gold. Frieden):

- 1 Posten Fliesen, Zementrohre, Bege- und Fußbodenplatten, Zaunpfosten u. a. m.
- Hentschel, Obergerichtsvollzieher. Telefon 665.

Am Mittwoch, den 31. August 1932, um 10 Uhr in Kontopp vor dem Amtsgericht:

- 1 Rundfunkapparat, 1 Personenkraftwagen, 1 Motorrad, 1 Schmutzlaken;
 - um 12 Uhr in Hoyabel, Gasthaus Conrad: Möbel;
 - um 13 Uhr in Kleinisch, Gasthaus Franke: Ungebrochener Koffer.
- Hänelt, Obergerichtsvollzieher in Fraustadt.

Wer sucht Geld

In jeder Höhe und für jeden Zweck Hypotheken, Darlehen, Bau- u. Kaufgelder. Auskunft kostenlos. Dff. unter B E 799 an die Exped. d. Bl.

Stelle Mittwoch, d. 31. d. Mts., im Gasth. d. Gr. Baum in Grünberg prima Ferkel billig zum Verkauf. — Noumann, Hainersdorf

STADTTHEATER

750

Nur 3 Tage! Von Dienstag—Donnerstag!

Ein großes erfolgreiches Doppelprogramm!

„Wir schalten um auf Hollywood“

Eine Film-Revue mit

Paul Morgan, Ramon Navarro, Nora Gregor, Buster Keaton, Oscar Straus, Adolphe Menjou, Heinrich George, Jon Gilbert, die Dodge Sisters, das Albertina-Rasch-Ballett.

Dieser Film ist eine vollkommen neuartige Form der Reportage, in der im Rahmen einer amüsanten Handlung die Geheimnisse der Wunderstadt des Films — Hollywood — enthüllt werden.

„Hochstapler aus Liebe“

Ein Tonfilm-Lustspiel

nach dem erfolgreichen Theaterstück „Olympia“ von Franz Molnar.

Hauptdarsteller:

Nora Gregor, Theo Shall, Karl Ettlinger, Arnold Korff, Hans Junkermann.

Franz Molnar's Bühnenstück, Jacques Feyders Regie und Nora Gregors Spiel garantieren für den Erfolg dieses charmanten und entzückenden Lustspiels.

Täglich 6 und 8 1/2 Uhr.

Bitorriogarten
Morgen Mittwoch:
Kaffee und Plinze.

D. N. V. Frauengruppe.
Donnerstag, den 1. September, abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
Kaiserfrone.



Freitag, 2. Septbr., nachm. 4 Uhr, Kaiserfrone:
hauswirtschaftlicher Vortrag
über Zucker (Proben)

Mittwoch abend ab 5 Uhr im Wein-Ausgang Sommer:
Prima frische Würstchen.
Will Päsler, Fleischermeister.

Dein Magen streikt!
Gebrauche

Opfermanns Magentropfen
gegen Appetitlosigkeit, Leibeschniden, Uebelkeit, Sodbrennen, Blähungen.
Flasche Mark — 90 und 1.60.

Silesia-Drogerie
Heinr. Stadler, Ring 17, Niederstr. 47.

Elektr. Dreibrille
J. Schammel, Breslau 23, Hefelsteinstraße.

Radio

Bieröhren-Dreifreis-Regenpfeifer
für Wechselstrom (Siemens 45 W), fast neu, 150 RM., Elektrodynamischer Lautsprecher (Siemens 0180), fast neu, 50 RM. Angeb. u. A V 792 an die Gesch. d. Bl.

A. Mohr's Konditorei.

Morgen Mittwoch:

Großer Herausforderungskampf im Schlagerwettbewerb

Kapelle Zeise gegen Presto, Züllichau.

Heiders Berg

Morgen Mittwoch:

Kaffee-Konzert der Stadtkapelle
wogu freundlichst einladen
Fiedler, Heider.

Reffource.

Mittwoch, den 31. August:

Großes Abendkonzert
der Stadtkapelle.

Leitung Kapellmeister Gerhard Fiedler. Anfang 8 Uhr. Erstklassiges Programm. Eintritt nur 30 Pf.

Um gütigen Zuspruch bitten Fiedler, Sander.

Mittwoch von 9 Uhr an:
Wellfleisch mit Brühe,
nachmittags 5 Uhr:
Warmen Backhinten

Wilhelm Heptner,
Wurstgeschäft

Sekt billig!

gute und beste Qualitäten

in: **Linon, Streiffatin, Damast, Bettlaken, Semdentuchen, Leinwände, Schürzen, Strümpfen**
Pa. Männer-Barchenthemden
selbstgenäht . . . Stk. 1.85

Th. Hildebrandt
Wäschehaus, Berliner Str. 4

Lohnsteuer-Tabellen mit Ledigensteuer

bei wöchentlicher und monatlicher Lohnzahlung, das Stk. 30 Pfg., zu haben in der **Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.**

Nach langem schweren Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Witwe

Pauline Anders

im 65. Lebensjahre.

Lansitz, den 29. August 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Spezialschule für die Tuch- und Bucksinfabrikation. Vollständiger Tuchfabrikationsbetrieb.

Preussische Höhere Fachschule für Textilindustrie zu Cottbus.

Beginn des

Wintersemesters

am 11. Oktober 1932.

Programme und Auskunft über die einzelnen Kurse durch das Sekretariat.

Zum Monatsschluß Drei Gewinne!

Gute Waren — Billige Preise — Moderne Farben.

Einige Beispiele:

- Damenstrümpfe, Baumwolle, Paar 23 1/2
- Seidenstrümpfe, künstliche Waschseide, mod. Farben, Paar 1.15 und 85 1/2
- Prima Maco, schwarz und farbig, Paar 89 1/2, 75 1/2 und 58 1/2
- Herrensocken, Strapazierqualität, Paar 48 1/2, 35 1/2 und 26 1/2
- Herrensocken, gemustert, Paar 45 1/2 und 29 1/2
- Kinderstrümpfe, schwarz, Baumwolle, Größe 1 und 2, Paar 9 1/2
- Damenschlüpfer, Kunstseide, Paar 98 1/2
- Kindersöckchen, auf alle Größen 10% Rabatt

Damen-Unterkleider, Hemdhosen, Herren-Schlupfhosen, Poloblösen, Herren- und Knaben-Pullover zu billigen Preisen.

Chemnitzer Strumpf-Spezialgeschäft

nur Niederstraße 31 nur

Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Die Katze im Sack

erhalten Sie, wenn Sie Irgend-einen Herrenschuh kaufen. Verlangen Sie stets Lingel-Herrenschuhe und weisen Sie jeden anderen zurück.

8.50 10.50 12.50

LINGEL

Lingel fabriziert nur Herrenschuhe. Alleinverkauf im Schuhhaus

Fischer & Sohn, Inh. Fritz Fischer
Glasser- u. Berliner Straßen-Ecke

Schluß des Total-Ausverkaufs
in Hüten und Mützen Sonnabend.

R. Panitsch, Berliner Straße 91.

Darüber verschiedene Möbel billigst.

Weit über 150 000

Bruchleidende

tragen das seit mehr 20 Jahren erprobte

Spranzband ges. gesch.

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.

Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D. R. P. 542 187 an. Vertreter ist mit Mustern, auch für Frauen und Kinder kostenlos zu sprechen in Grünberg im Hotel Grüner Kranz am Donnerstag, dem 1. September, vorm. von 8—12 1/2 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen / Würtbg.**

Für die vielen anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen, Blumen Spenden und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank
Grünberg, Schl., den 30. August 1932
Hermann Kleindienst und Frau
Bertel, geb. Grindel

Für die so überaus zahlreichen Gratulationen, Blumen Spenden u. Geschenke zu unserer Vermählung danken herzlichst
Grünberg, den 30. August 1932
Alfred Arnold und Frau
Maria, geb. Grocholski

23. Volkswohl-Lotterie



oder bar **45 000 RM**

Ziehung 10. bis 15. September

45336 Gewinne u. 2. Prämien i. Gesamtwerte von

350 000 RM

150 000 RM Höchstgewinn auf 1 Doppellose

75 000 RM Höchstgewinn auf 1 Einzellose

50 000 RM Hauptgewinn 2 mal je

25 000 RM 2 mal je

10 000 RM 2 mal je

5 000 RM 2 mal je

Für alle Gewinne auf Wunsch **90% bar**

Lose **1 RM** • Doppellose **2 RM**

Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbrief 5 RM mit 5 Losen sort. a. versch. Taus.

Glücksbrief 10 RM mit 10 Losen sort. a. versch. Taus.

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen u. durch

H. C. Kröger A. G. Bank-

geschäft **Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193**

Postcheck Berlin 215 Fernspr. A 1 Jäger 2233

Zu haben bei: Staatl. Lott.-Einnahmer Nippa, Grünberg (Sohles.), Bahnhofstr. 11. Fernruf 569.

Männerhemden

Stück 2.50 2.20 1.70 1.45

Bettbezüge, Inletts

Bettlaken

Handtücher usw.

allerbilligst bei

Gotthold Gabler, Glasserstr. 5

Haarwuchsmittel

von Hofapoth. Schaefer ohne teure Verpackung. Echtes Brennesselhaarwasser 1/4 Ltr. 0.75. Echtes

Birkenhaarwasser Malengold 1/4 Ltr. 1. gegen euppen, Haarausfall, Kopfjucken. Feln panümeriert! Flaschen mitbringen!

All.-Verk.: **Langes Drogenhandlung und Filiale, Berliner Straße 61.**

Einkauf von blauen, gutausgeprägten

Pflaumen

Birnen u. großen Musäpfeln

Richard Irmeler

Talstraße 26

Pflaumen und Birnen

kauft

Aschrich, Maugschtgasse 4.

unfere

10-Pfg.-Schlager

1 Pat. Scheuerfand 10 1/2

1 Handt. Kernseife 10 1/2

1/2 Pfd. Schmierseife (Pfd. 19 1/2) 10 1/2

1/2 Pfd. Kartoffelmehl (Pfd. 19 1/2) 10 1/2

1 Beutel Stragenhüte . . . 10 1/2

1 großes Stück Toiletenseife . 10 1/2

3 Fillegensfinger . 10 1/2

1 Dose Schuhcreme 10 1/2

1 große Rolle Bindfaden . . 10 1/2

1 Damen-Griffel-Kamm . 10 1/2

1 Herren-Griffel-Kamm . 10 1/2

1 Zinken-Kamm . 10 1/2

1 Staub-Kamm . 10 1/2

1 Patet

Verbandwatte . 10 1/2

1 Brief-Geltpfaster 10 1/2

1 Flasche Kölnisch Wasser . 10 1/2

1 Beutel

Rohwafschpulver 10 1/2

3 Ankerlinsen . 10 1/2

1 Blutstift . . . 10 1/2

1 Tube Hautcreme 10 1/2

1 Tube Zahncreme 10 1/2

2 Rollen

Selben-Zwist . 10 1/2

1 Karte

Gembentöpfe . 10 1/2

1 Kaffeefeb . . . 10 1/2

1 Duzl 10 1/2

1 Kaffeelöffel . . 10 1/2

1 Frühstückseller 10 1/2

100 gr flüssige

Rohwafschseife . 10 1/2

Eintochgläser mit Gummiring

1/2 l 1/4 l 1 l 1 1/2 l 2 l

30 33 35 38 42 1/2

Außerdem

4% Rabatt in Marken!

Heimchen

nur Niederstraße 19/20

Feißiger, ehrlicher

9—10 jähriger

Knabe

für Landwirtschaft bei Familienanfall gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen

(Textilbranche) für sofort gesucht.

Bewerbungen m. Lichtbild u. B J 803 an die Exped. d. Bl.

Älteres, erfahrenes

Rüchennädchen

mit Kochkenntnissen für Gutshaushalt z. 1. Oktober gesucht.

Offerten m. Zeugnisabschriften unter B F 800 an die Expedition d. Bl.

Junges, anständig.

Mädchen

sucht Unterkunft bei älterer, allein-stehender Frau.

Dff. unt. B B 796 an die Exped. d. Bl.

Leeres Zimmer

m. Kochgelegenh. gef. Dff. unt. B C 797 an die Exped. d. Bl.

Gr. Wohnstube

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

3-Zimmer-Wohnung

mit Beigel. z. 1. Okt. gesucht. Dffert. mit Preisang. u. P G 801 an die Exped. d. Bl.

Weinausschank

Ernst Sommer (30er)

Hindenburgstraße gegenüb. d. Reichsbank.

Breite Str. **Barth, (30er)**

Böhmer, Krautstr. (30er)

Verantwortlich: Für Polit. u. Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lokales und Fremden

1. B. Viktor Strepel für Provinz, Politik und Landwirtschaft und Sport

Viktor Strepel

Für die Inserate verantwortlich: August Schildt

Sämtlich in Grünberg. Druck und Verlag von W. Revojsohn, Grünberg.

Siehe zwei Beilagen